

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsbesitzern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 3. Juni 1931

Nummer 103

Brünings Plan enthüllt!

Arbeitslosenversicherung wird zertrümmert

Alle Unverheirateten beiderlei Geschlechts, alle Saisonarbeiter, alle verheirateten Frauen, alle Jugendlichen bis 21 Jahre sollen aus der Hauptunterstützung hinausgeworfen werden / Anschlag auf Arbeiterlöhne, Angestellten- u. Beamtengehälter

Entfacht den Sturm im ganzen Land!

Kampf der Hungerverordnung! / Mobilisiert für den Arbeitsbeschaffungsplan der KPD

Berlin, 3. Juni. (Eig. Drahtm.)

Gestern nachmittag hat die Konferenz der Länderminister in der Reichskanzlei begonnen, auf der die Notverordnung und der Aufruf der Reichsregierung den Ministern bekanntgegeben wurde. Noch in dieser Woche soll der Wortlaut der Notverordnung veröffentlicht werden. Inzwischen macht der „Jugendsturm“ konkrete Mitteilungen über den Inhalt der neuen Artde auf das wertvolle Volk, die die schlimmsten Befürchtungen bei weitem übertrifft. Alle Lohnsteuerpflichtigen Einkommen bis 3000 Mark werden ein Prozent, bis 8000 Mark zwei Prozent und bis 12000 Mark drei Prozent gekürzt. Das ist die sogenannte Krisensteuer. Ueberdies werden die Beamtengehälter eine Kürzung von 2 bis 7 1/2 Prozent erfahren. Weiter enthält, so teilt der „Jugendsturm“ mit, die Notverordnung den Fortfall der Lohnsteuererleichterung.

Ungeheuer heillos aber ist die vollständige Zerschlagung der Arbeitslosenversicherung. Durch die Notverordnung sollen sämtliche Saisonarbeiter und verheirateten Frauen, alle Unverheirateten beiderlei Geschlechts, alle Jugendlichen unter 21 Jahren mit sofortiger Wirkung aus der Arbeitslosenversicherung hinausgeworfen werden und der Krisenunterstützung überwiegen werden. Die Wartezeit wird um eine Woche verlängert. Weiterhin ermächtigt die Reichsregierung die allgemeine Senkung der Unterstützungssätze und gleichzeitig eine Beitragserhöhung um 1/2 Prozent.

Mit einem Sturm der Empörung werden die hungernden Massen diesen ungeheuerlichen Plan beantwortet. Die Arbeiter, Angestellten, Beamten, Gewerbetreibenden und kleinen Bauern, die buchstäblich hungern, die Millionen Unterstützungsempfänger, die sich im graulichsten Elend befinden, können dieses Attentat auf die letzten Grundlagen ihrer Lebenshaltung nicht hinnehmen. Verheerend wird dieser Sozialangriff des Finanzkapitals durch die direkte Lohnrauboffensive, die gegenwärtig gegen die sächsischen Metallarbeiter gerichtet ist, um später die anderen Arbeiter und Angestelltengruppen anzugreifen. So werden dem Volk weitere Milliardenlasten aufgebürdet, die Kaufkraft wird gesenkt und viel Tausend kleiner Existenzen, die ebenfalls durch die neuen Steuern bedroht werden, sind dem Ruin preisgegeben. Vollkommene Verelendung, Not, Hunger und Massensterben — das würde das Resultat einer Verwirklichung dieser Pläne sein! So offenbart sich das Brünings-Regime des Finanzkapitals als Gehölz gegen die Werktätigen. Millionen, die bisher noch Hoffnungen auf eine Wendung zum Besseren hatten, werden jetzt blutig erkennen, daß die Kommunistische Partei allein im Recht war, wenn sie immer wieder betonte. Es gibt nur einen Ausweg für das Volk: die Verwirklichung des kommunistischen Arbeitsbeschaffungs- und Sanierungsprogramms, durch Beseitigung der verwerflichen kapitalistischen Herrschaft!

SPD und Nazis bereiten den Weg

Das Bekanntwerden dieses Raubplanes ist gerade jetzt angesichts der sozialdemokratischen Parteitagserklärung für die Fortsetzung der Isolierung Brünings ein Alarmzeichen für die gesamte Arbeiterklasse. Die SPD ist jetzt vor den ganzen Werktätigen Deutschlands als Vertreterin der Politik des Trugschlusses entlarvt. Der Beschluß des SPD-Parteitages heißt nichts anderes, als daß der gesamte Apparat der SPD in den Gewerkschaften, Genossenschaften, in der Sportbewegung und den übrigen Massenorganisationen, sowie in den finanziellen und kommunalen Verwaltungen eingesetzt werden wird zur Durchführung dieses ungeheuerlichen Anschlagens aufs Volk.

Dieselbe Bedeutung haben die immer wieder betonten Legitimitäts- und Legalitätserklärungen der Parteiführer. Der Schwur Hitlers vor dem obersten Gericht des deutschen Großkapitals, unabhängig die legalen, d. h. die gesetzlichen Verhältnisse in Preussendeutschland zu respektieren, heißt: Hitler will ebenso wie die SPD die Ausbeuter, Wucherer und Schieber gegen das Volk verteidigen, das Trugschlus vor der Volksempörung retten, und er steht gerade bei der Durchführung der faschistischen Raubpläne in einer Front mit der SPD und Brünings zur Rettung des Kapitalismus.

Den Ausweg zeigt der Arbeitsbeschaffungsplan der KPD

Nur die KPD zeigt den verelendenden, verzweifeltsten Massen den Ausweg aus dem faschistischen Hungerregime. Das ist der Kampf um die vom Zentralkomitee aufgestellten Forderungen zur Beschaffung von Arbeit und Brot. Die Antwort an Brünings, Weis und Hitler wird der Volkstum gegen die Hungergehele sein.

Alle Sozialisten, Streikleitung in allen Betrieben und Büros, gewaltige Solidaritätsaufrufe der Werktätigen in Stadt und Land gegen die Raubpläne des Finanzkapitals und seiner Anstöße!

Das Volk wird nicht schweigen. Es erhebt sich zum Widerstand. Betriebsarbeiter! Erwerbslose! Beamte und Angestellte! Nehmt auf den Arbeits- und Stammposten, in den Betrieben und Büros sofort zur neuen Situationsverordnung Stellung. Zeigt der herrschenden Klasse euren erbitterten Kampf!

Abdruck: Die monatlich erscheinende Monatszeitschrift oder deren Nummer 66 1/2, für Familienangehörige 30 Pf., die die Reichsregierung (an den beteiligten Teil einer Legation) 1,30 RM, Anzeigen-Ansätze zur modernsten von 2 Uhr an in der Stroblen Dresden, 1. Oktober 1930

Abdruck: Dresden: Verlagsanstalt „Die Arbeiterstimme“ (Eig. Drahtm.)
Verlag: Dresden: Verlagsanstalt „Die Arbeiterstimme“ (Eig. Drahtm.)
Verlag: Dresden: Verlagsanstalt „Die Arbeiterstimme“ (Eig. Drahtm.)
Verlag: Dresden: Verlagsanstalt „Die Arbeiterstimme“ (Eig. Drahtm.)

Die erste Arbeiterantwort:

Notstandarbeiter-Kampfanzeige

Die heute, am 1. 6. 31, versammelten Notstandarbeiter der Bankele 2002 (Abfahngasse Dresden-Tollwitz) haben Kenntnis genommen von den ungeheuren Maßnahmen Brünings und seiner zweiten Notverordnung. Diese Notverordnung bedeutet eine gewaltige Verschlechterung der Lebenslage der gesamten deutschen Arbeiterklasse. Hunger, Not, Elend, Grauen und die Wegbegleiter des Deutschen Proletariats. Die versammelten Notstandarbeiter geloben den härtesten Kampf, gemeinsam mit den Erwerbslosen und Betriebsproleten, gegen die soziale Reaktion zu führen. Als Richtlinie dient uns das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Kommunistischen Partei, welches uns den Ausweg zeigt, welches Arbeit und Brot gewährleistet. Wir Notstandarbeiter bekennen uns zur revolutionären Gewerkschafts- und Arbeiteropposition zur Kommunistischen Partei und zur Volksempörung.

Diese Entschlieung wurde einstimmig in der gestrigen Delegationsversammlung angenommen. Die Delegierte ist 64 Mann stark. Es wurde ein parteiloser Arbeiter für den 3. Landestag gewählt, drei Aufnahmen erfolgten für die KPD.

willen! Stadt und Land in eine Front! Millionen müssen es sein, die sich heute um die KPD scharen und in der Notwehr um das nackte Leben allen Volksfeinden den Krieg erklären.
Trommet! Werbet! Mobilisiert die Werktätigen zum Millionenaufmarsch unter dem Banner der KPD und KSO!

Infames DMV-Manöver gegen Metaller

Metallarbeiter, höchster Alarm!

Lohnraub-Schlichterkammer wird eingeleitet / DMV-Bonzen mit Ausbeutern einh.

Dresden, den 3. Juni.

Nachdem die Verhandlungen in der sächsischen Metallindustrie am 26. Mai scheiterten, wurde durch den Reichsarbeitsminister der Sonderminister Dr. Fuhrer, Berlin, gegen die sächsischen Metallarbeiter eingeleitet. Heute finden Verhandlungen statt, bei deren Ergebnislosigkeit sofort eine Schlichterkammer eingeleitet werden soll zur Fällung eines verbindlichen Schiedspruches.

Abbau der Sicherheitszulagen vereinbart

Am Donnerstag hatten in Dresden zwischen dem Verband Sächsischer Metallindustrieller und den Gewerkschaften Verhandlungen stattgefunden, die eine Herabsetzung der Zulagen in den Sicherheitsbetrieben zum Ziele hatten. Es kam eine Vereinbarung dahin zustande, daß der bisher geltende Zuschlag von 7,5 Pfennig zum Grundlohn der Metallarbeiter auf 5,5 Pfennig ermäßigt wird. Die neue Regelung trat am 1. Juni in Kraft.

Am Montag fanden die Verhandlungen über den Kohlenarbeitsvertrag die Instandhaltung für Gas-, Wasser- und Zentralheizungsindustrie statt. Sie wurden ergebnislos abgeschlossen. Vereinbarung haben die Parteien, daß ein tariflicher Schiedsamt eingesetzt werden soll, dessen Spruch bindend sein soll.

Erst wurden die Hüttenarbeiter durch Sondervereinbarungen aus der Metallfront genommen und jetzt die Vereinbarung nach der die Heizungs- und Instandhaltung auch aus der Metallfront getrennt und von vornherein unter das Lohnraubdiktat gepreßt werden sollen. Dazu kommt noch die Vereinbarung auf Abbau der Sicherheitszulagen, um die nächste Gruppe aus der Front zu nehmen. Und jetzt die Drohung mit der Einleitung einer Schlichterkammer, deren Spruch von vornherein verbindlich sein soll. Wie wir erfahren, soll sich der Abbau zwischen 8 bis 10 Prozent bewegen, damit die DMV-Bonzen später von einem „Erfolg“ sprechen könnten.

Die Absicht der Metallindustriellen eine Gruppe der Arbeiter nach der anderen niederzurufen wird von den SPD-Funktionären DMV somit ganz offen unterstützt. Zunächst können die Reformisten ihre Verräterrolle nicht entlarven.

Metallarbeiter! Durchkreuzt die ungeheuerlichen Pläne der verbündeten Ausbeuter und DMV-Führer. Wählt in allen Metallbetrieben vorbereitende Kampfausschüsse! Rüstet zum Streit gegen jeden Pfennig Lohnraub unter Führung des zentralen vorbereitenden Kampfausschusses der sächsischen Metallarbeiter.

Offene Erklärung des Parteivorstandes:

Die SPD wird Brünings weiter tolerieren

Sollmann: Marx-Bilalif-Nodreaktionäre Phrase! / Freches Verschweigen des Inhalts der Notverordnung / Die „Linken“ begnügen sich mit Redensarten / Neue Uebertritte zur Kommunistischen Partei!

Leipzig, 3. Juni.

Die gestrige Sitzung des SPD-Parteitages brachte bereits die Entscheidung, bevor noch irgendeine Abstimmung vorgenommen wurde. Die Redner des Parteivorstandes, Breitscheid und Sollmann, erklärten, daß in der Tolerierungspolitik nichts geändert werden dürfe. Sollmann sagte es sogar, die Lösung Karl Marx! Die Proletarier haben nichts zu verlieren als ihre Ketten! In ihrer Anwendung auf die heutige Zeit als „Notreaktionäre Phrase“ zu bezeichnen. Beide Redner leugneten, etwas vom Inhalt der Notverordnung zu wissen. Diese Verweigerung an der Arbeiterklasse verleiht also den schändlichen Verschweigungsgewissen fortzulehen. Durch die neuesten Enthüllungen über Brünings Plan zur vollkommenen Zertrümmerung der

Arbeitslosenversicherung werden diese Komploten gestellt werden. Der Bankrott der „linken“ Oppositionsführer kam dadurch besonders zum Ausdruck, daß die ehemals „linken“ Schreiber West und Liebmann offiziell bekanntgeben ließen, daß sie für die Unterstützung Brünings sprechen würden. Die 9 verurteilten durch radikale Reden über ihren vollkommenen Bankrott hinwegzujäten. Sendewitz kennzeichnet jedoch keinen Kapitalismus durch ein ausdrückliches Bekenntnis zur Einheit mit Weis und seiner Partei, während Rosenfeld härtere Töne anschlug, um die auf der Tribüne anwesenden SPD-Arbeiter nochmals für sich einzufangen. Daß die „linken“ Führer vor keiner Heuchelei zurückzucken, zeigte am Besten der Schluss der Rosenfeldschen Rede. Er, der die Einheit mit den Leuten aufrechterhalten will,

Börsensturz in Neugort

Neugort, 2. Juni. Die hiesige Börse hatte gestern ihren schwarzen Montag. Die Kurse stürzten, wie man es noch nie in diesem Jahre erlebt hat. Besonders in Eisenbahnwerten sind die Kursverluste bedeutend. Viele Industriewerte verzeichneten gestern einen Rekordsturz. Ihre Durchschnittskurse sind die niedrigsten seit Mai 1925. Die United Steel Corporation sanken bis 88 und unterboten damit den Tiefstand von 1923 ganz beträchtlich.

Die Opfer der Mordjustiz von Alabama



Die acht zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilten Jungarbeiter. Von links nach rechts: Andy Wright und sein Bruder, Roy Patterson, Eugene Williams, Willie Robertson, Olen Montgomery, Clarence Norris, Charlie Weems und Orlo Powell. Der Letztere wurde wegen Mangels an „Beweisen“ freigesprochen. Sieben von den Verurteilten sind 14 bis 17 Jahre alt. Der Älteste zählt 20 Jahre.

Hungeraktionen in Polen

Arbeitslosenaufmärsche im ganzen Lande

Warschau, 1. Juni. Die Erwerbslosigkeit, die trotz der Sommerferien nicht nachgelassen hat, führt im ganzen Lande zu immer häufigeren Aktionen der hungernden und obdachlosen Arbeiter und Landarbeiter. In Warschau hat gestern eine tausendköpfige Arbeitslosenaufmärsch vor dem Rathaus stattgefunden. Die Erwerbslosen wurden von der Polizei auseinandergejagt und unmenslich mißhandelt.

Der „Kurjer Poranny“ berichtet von einer kürmischen Demonstration streikender und ausgepörrter Arbeiter im Textilzentrum Biala. Eine große Arbeitermenge jag vor den Magistrat und verlangte Unterstützung. Die Demonstration endete bei der Bourgeoisie eine Panik herauf. Die Polizei verhaftete 14 „Kübelführer“.

In Bunkowice verlangten die Erwerbslosen von den Landeinhäusern die unentgeltliche Verteilung von Lebensmitteln und demolierten die Fabrik „Mandus“.

In Koscia fand eine kürmische Demonstration von Arbeitern der staatlichen Steinbrüche statt. Die Polizei verhaftete 13 Personen. Alle diese Unruhen fanden einem Aufruf der Sozialisten, die zur Ruhe mahnten, zum Trost statt.

Zu einer kürmischen Erwerbslosenaufmärsch kam es in Belsk. Die „Gazeta Wlasywska“ berichtet von einem blutigen Zusammenstoß während einer Versammlung mit über tausend Teilnehmern. Es gab über 20 Verwundete, darunter einige Schwerverletzte. In vielen Häusern und Geschäften wurden die Scheiben eingeschlagen.

Konflikt Mussolini—Vatikan

Rom, 2. Juni. Die Vereinstage der „Katholischen Aktion“ sind in ganz Italien von den italienischen Regierungsbehörden geschlossen worden. Die Mitgliederlisten und die übrigen Vereinsregister wurden beschlagnahmt. Der Papst hat diplomatische Schritte bei der Regierung unternommen und öffentlichen Protest gegen die Maßnahmen Mussolinis erhoben.

Das Vorgehen Mussolinis gegen die „Katholische Aktion“ erklärt sich aus der schärfen Zuspitzung der sozialen Gegensätze in Italien. Unter der Mitgliedschaft der „Katholischen Aktion“, die sich vornehmlich aus den Schichten des ruinierter Kleinbürgertums und aus der katholischen Studentenschaft rekrutiert, wächst die antifaschistische Stimmung.

Die scharfen Unterdrückungsmaßnahmen Mussolinis entzünden den Wunsch, von dem inneren Schwächepunkt des feindschaftlichen Regimes abzulenken.

Der Papst hat zwischen zwei Stühlen: er möchte, wie bisher, den Faschismus nachbehaltlos unterstützen, zugleich aber muß er auf die Stimmung in der „Katholischen Aktion“ Rücksicht nehmen.

Roter Sieg in Kiangsi

Peking, 2. Juni. Die chinesischen Zeitungen bestätigen, daß in der Provinz Kiangsi die rote Armee den Regierungstruppen eine vernichtende Niederlage beigebracht hat. Sunpu-tsun, der Führer der Regierungstruppen, flüchtete.

Ein historischer Sieg des „Kultur Bolschewismus“

Das Analphabetentum, eines der schlimmsten Erbleide des Faschismus, in Moskau liquidiert

Moskau, 1. Juni. Nach Peking ist es jetzt der Stadt Moskau endgültig gelungen, eines der schlimmsten Erbleide der zaristisch-faschistischen Kuglands, das Analphabetentum, zu überwinden. In einem Aufruf an alle Arbeiter, Arbeiterinnen und Werktätige Moskaus bezeichnet das Plenum der Moskauer Sowjets diese Tat als einen großen Sieg der Partei und der Arbeiterklasse.

Im Laufe des verflochtenen Winters haben 108 019 Erwachsene Lesen und Schreiben gelernt. Gebildet sind nun 871 Analphabeten, die sich hauptsächlich aus dem Lande zurückgekehrten Deutigen zusammensetzen. Diese Relikte wurden erzielt dank der breiten Kulturkampagne, die mit Hilfe der neuen Rollenformen im vorigen Jahre allein in Moskau 12 000 neue freiwillige Mitarbeiter aus den Reihen der Arbeiter und der Studierenden Jugend zur Liquidierung des Analphabetentums mobilisierte.

Diese große Arbeit hat zur weiteren Binnengleichung breiter Schichten der Werktätigen in die Reihen der sozialistischen Kämpfer beigetragen: Über 3 000 ehemalige Analphabeten sind in Moskau der Partei und der Jugendorganisation beigetreten und etwa 80 Prozent wurden als Strohbrigadisten gewonnen.

Um die Ueberwindung des Analphabetentums in Moskau

zu feiern und die Massen zur Erfüllung neuer Kulturaufgaben zu mobilisieren, erklärt der Moskauer Sowjet den 2. Juni als Tag der Bildungsarbeit und der Herrschaft der kulturellen Erzeugnisse, um so die mühselige Arbeit auf dem Gebiete der Volksbildung aufzuheben.

Bergarbeiterstreiks in Spanien

Madrid, 2. Juni. Im Kohlengebiet von Ducho in der Provinz Murcia sind 8 000 Bergarbeiter in den Streik getreten. Sie fordern Lohnerhöhung und Einführung des Siebenstundentages.

Selten kam es bereits zu schweren Zusammenstößen mit Streikbrechern und Polizei. Die Polizei schloß auf die streikenden Bergarbeiter. Es gab mehrere Schwerverletzte.

Der Gouverneur hat den kleinen Belagerungs- und über das Streikgebiet verhängt und starke Gendarmerekrifte konzentriert.

Die Streikbewegung in Saragoja breitet sich aus.

Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus den Berliner Monaten 1929
Von Klaus Neukrantz

Copyright Internationaler Arbeiterverband

24. Fortsetzung

„Gingale Arbeiter gingen unauffällig durch die Gruppen: „Antreten — Ede Reinsendborfer Straße!“ — Ruch ging die neue Parade von Mund zu Mund. Von allen Seiten strömten die Arbeiter zusammen, die Gesichter ernst und entschlossen als immer.

Wieder gab der kurze, durchdringende Pfiff das Signal zum Antreten. Schnell ließen die Arbeiter auf den Boden und formierten sich in Reihenreihen: „Ah... hei... lung... marsch!“ — Auf dem Mittelbedeckung hunkelten die silbernen Garbholzerne auf den Radtischen der Polizisten.

„Die... her... mit dem... Mat... verhol!“
„Es lebe die Kommunistische Partei!“
„Nieder mit der sozialfaschistischen Hungertregierung!“

Dieses Mal verirrte das Funkeln der Uniformnäpfe der Arbeiter nicht mehr so schnell. Ruch marschierte der Zug die Reinsendborfer Straße hinunter zum Mittelbedeckung. Ueber die ganze Breite der Straße huckete der Gesang der „Internationale“. Ihn Augenblick war es kurz, als wenn er zwischen den Reihen vor ihm den blauen Kopf Annas gesehen hätte.

Hinter den Gittern der Kaufmannsenschaft auf der linken Seite verschwand das ängstliche Gesicht des sozialdemokratischen Gewerkschaftsführers.

Die Arbeiter lachten und riefen über die Straße: „Ihr feiert wohl den 1. Mai hinter Eisen, was?“
„Wie die Affen im Zoo...!“

Wieder tauchte Ann, jedes Reichen vor Kurt das blonde, glattestrichene Haar auf. Die nächste auf und nieder wogende Welle der gleichmäßigen Schritte verdeckte es wieder.

„Hallo...“
„Lach, Genosse!“
Durch ein paar Schultern streckte sich ihm eine schmale Hand hin. Kurt sah hoch. Das war doch der junge, blasse Referent, der in der „Neuen Arbeiterzeitung“ gesprochen hatte!

„Kot Front“ — Er zog ihn neben sich.
„Kommt man — hier geht's gleich wieder los.“

Er freute sich, daß der junge, sicher nicht sehr kräftige Genosse mit einer so gelassenen Ruhe neben ihm hermarschierte. Der machte nicht nur mit dem Mundwerk mit, dachte er zufrieden.

Der Zug war bis dicht an den Mittelbedeckung herangelommen. Kurt redete sich einen Augenblick über die Köpfe und sah nach vorn. In vier Reihen hintereinander fanden die Polizisten quer über die Straße und erwarteten die Demonstranten.

„Immer weiter marschierten die Arbeiter, ohne einen Moment zu schwanken. Eine hohe Stimme schriele vorn: „Stoß! Stoß!“

Die Arbeiter marschierten weiter. Links... rechts... Nieder mit der Polizeidiktatur!“

Das war Thomas, dachte Kurt und lächelte mit den anderen zusammen: „Nieder... nieder... nieder!“
Auf dem Bürgersteig rechts gingen einige an zurückzulassen. Jemand rief:

„Stehen... Blei... hen, Genossen!“
Die Mitte des Demonstrationzugs schob sich immer weiter nach vorn. Die ersten breiten Reihen bildeten die Leute von Thomas, der selber neben Paul an der Spitze marschierte.

Wieder schrie die hohe scharfe Stimme durch die Luft — legenden Kommando — und auf die ersten Reihen lauteten die Gummiknüppel herunter... ein geländes Tobeln, Pfeifen und Schreien! An der linken Hauswand fand ein Herr mit zerklüftem Hut und machte mit den Händen wilde lächerliche Protestbewegungen. Anscheinend war er gerade aus dem Jagartensgeschäft an der Ecke gekommen. Zwei Polizisten rissen ihn von der Wand weg. Unter einem Hagel von Schlägen brach er zusammen. Den Hut ließ ein Polizist wie einen Fußball über den Platz.

Die Polizei stunte. Trödeln sie auf alles einschlagen, wählten nur die Häute kam, konnten sie den Zug nicht durchbrechen. Im Gegenteil, Schritt für Schritt wuchsen sie vor den immer mehr nach vorn drängenden Massen zurückweichen. Die Arbeiter schlugen sich, so gut sie konnten, aber sie gingen nicht zurück. Wurden sie an der einen Stelle zurückgeschoben, stießen sie an der anderen Seite wieder nach vorn.

„Eh! nachdem neue Referent eingeleit wurden, konnte die Polizei nach hartem Kampf den Zug auseinanderdrängen, ohne allerdings die Straße zu säubern.“ — Die Signalmusik rief sie wieder zurück. Einige kurze Kommandos — sie kehrten auf die bereit-

stehenden Autos und fuhren ab. Vielleicht war die Situation irgendwas anders noch gefährlicher als hier.

Nach wenigen Minuten sprang ein junger Arbeiter auf den großen Sandkasten, der mitten auf dem Mittelbedeckung stand, und sprach zu den Massen, die den Platz überfüllten!

★

Kurt suchte Paul. Endlich fand er ihn.
„Du — wir müssen sofort zurück in die Gasse, wir müssen gehen, was da los ist.“ Sie wußten, daß sich die Augen der Polizei hier konzentrierten würden. Im schnellen Schritt gingen sie beide die Reinsendborfer Straße wieder herunter.

Nach ein paar hundert Metern haben sie schon, wie vor ihnen die Arbeiter nach der Wasse zu rannten. Sie liefen hinterher, so rasch sie konnten. An der Ecke der Wiesenstraße kam ihnen bereits von der Herfstraße her ein neuer Demonstrationzug entgegen.

„Paul, der ist doch Otto — der mit der Sturmhaube da vorn!“ rief Kurt und ließ dem Zug entgegen.

Er hatte ihn noch nicht erreicht, als er hinter sich die denagelten Stiele der normantürmenden Polizisten hörte.

Kurt erst den Zug erreichen, dachte er lebend. Er war zu schwerfällig zum Rennen. Die jungen Polizisten konnten das besser als er.

„Dich krieg ich doch noch, du Hoo“, schrie dicht hinter ihm jemand. Er hörte den lebenden Atem des Polizisten. Im nächsten Augenblick lautete der Knüppel auf seinen Kopf. Aber der Polizist lief an ihm vorbei zu dem Demonstrationzug, der jetzt an der Ecke der Reinsendborfer Straße angekommen war.

Der Polizist, der sich etwa 10 Meter vor seinen anderen Kollegen befand, führte direkt auf den Fahnenträger los. Kurt sah, wie er den Gummiknüppel hob, um auf Otto einzuschlagen.

Was dann kam, ging so schnell, daß niemand sehen konnte, wie es eigentlich gekommen war. Der junge Polizist lag plötzlich ohne Lebenszeichen auf dem Asphalt und trübte einige Male um seine eigene Achse. — In diesem Augenblick waren die anderen Polizisten herangelommen. Kurt vorher hatten sie unmittelbar vor Kurt einen Mann von hinten zu Boden gerissen, den sie mit Knütteln und Schlägen bearbeiteten.

„Aufpassen...“ — „du Melodie“, brüllte ein Polizist. Der Mann jammerte nur und legte immer wieder auf seine Knie: Kurt sah, daß er an dem linken Bein eine Holzprothese trug.

(Fortsetzung folgt)

Greiling Schwarz Weiss

weitaus beste, echt macedonische Zigarette

DIESER PREISLAGE. PACKUNGEN - 40 u. 1,20 RM

Tischler- und Polster- Möbel Hesse
Dresden-A. 1, Rosenstraße 45
(Nähe Ammonstraße)
Ele. Wechsler / Teilzahlung / bei Darstellung 30% Rab.

Bauernschänke
mit Museum
Kreuzstraße Nr. 11

Margarine
von Fettstoffs Werken ist die beste

Schokoladen-Hering

Kaffee-Groß-Rösterei / Schokoladen- und Zuckerwaren-fabrik / Alleiniger Hersteller der echten **Sanussa-Husten-Bonbons**
Hochwertige Kaffees zu volkstümlichen Preisen immer frisch gebrüht

Gasthaus
STADT BRAUNSCHWEIG
gute Verpflegung
bill. Übernachtung
Bett 3.- RM.
JAKOBSSGAISE 4

Schuh-Oestreich

DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS
Lederauschnitt und sämtliche Bedarfsartikel preiswert und gut nur bei **Alfred Hackel** Falkenstr. 10



1861
gegr. als Konsum-Verein,
seit 1889 Aktiengesellsch.
Verkauf an jedermann,
ohne daß der Erwerb von Ge-
schäftsanteilen nötig ist
6% Rückvergütung
Die bevorzugte Einkaufsstätte aller Berufsschichten Dresdens für
Lebensmittel / Feinkost
Weine / Spirituosen
Tabakerzeugnisse / Kohlen

Wettiner
**Bahnhofs-
Wirtschaft**

Die Vertriebs-Gesellschaft für Lebensmittel m. b. H. ist die **Kampforganisation** der Verbraucher für all-
seitigen Preisabbau im genossenschaftlichen Sinne
Sämtl. Lebensmittel u. Kolonialwaren zu besond. günst. Preis. mit 7% Rabatt
in der / **Billige Kohlen- und Kartoffelversor-
gung / Schuhreparatur** usw. / Einkauf ohne
Mitgliedschaft und Anzahlung
Zahlreiche Verkaufsstellen in Dresden und Freiberg

Residenz-Büffet und Konditorei
Seestr. 7 / Filial.: Waisen-
haus- und Wilsdruffer Str.

„TROIKA“
Russische Gaststätte
Dresden, Altmarkt 3
Russ. Bedienung, Küche usw.
Russ. Konzert- und Jazzkapelle

Café Central am Altmarkt
Größtes Zeitungs-Café Dresdens

Das echte Kulmbach. Bierhaus
Alt-Gaßmeyer
die führende bayr. Bierstube
Dresden, nur **Schloßstraße 21**
Direkte Bierkeller-Küh-
lung, keine Eisbiere
Bes. H. Weiße

Hotel Canada
Isther Hotel (Blaue) Prager Straße 16, Fernruf 27711 — Das vornehme, ruhige Haus in herr-
licher Lage am Hauptbahnhof — Allerorts schönster Komfort — Prachtvoller Hotelgarten
Internationales Haus für jedermann Der Zeit angepaßt
Küche — keine Bedienung- und Trinkgelder — Besitzer Gustav Hart
Unter gleicher Leitung **Frucht- und Delikatessen-Haus**
im Hause Hotel Canada **Scheibner** beste Auswahl für Privat- und Reisepersonal, vorzüglichste und
preiswerteste Einkaufsstätte — Fernruf 27866 — Fruchthaus Station

Hauptbahnhofs-Wirtschaft Dresden
Billige Hausgerichte
Mittagsgedecke von 1 Mark an
Tunnelschänke,
das volkstümliche Speiselokal

Zum Rheinländer
Maternstraße 3, Telefon 23998
Arbeiter-
verkehrslokal

Expresß-Automat Prager Str. 54, nächst Hauptb.
Heidemühle schönster Ausflugsort inmitten der Dresder
Heide / Selbstbedienung / Erfrischungsraum

Restaurant Mühlhof
Freiberger Platz 4
Arbeiterverkehrslokal

Besucht das Rialto u. Central-Theater

Amtshof Sachsenplatz 2, Ruf 13732
Bier- und Speiselokal
Niedr. Preise / Syphonversand

Kaffee Kabarett Altmarkt
billige und beste Unterhaltungsstätte

Wo ist stets reger internat. Verkehr?
Beim Valer Max im „Centner“
Neue Gasse 35/35 - Telefon 14057
Speisen u. Getränke von bekannter
Güte und zu niedrigen Preisen

Künstler-Keller
Bier- u. Speiselokal
bestens empfohlen
Grunaer, Ecke Albrechtstraße

Der schönste Garten im Zentrum
Stadt-Café am Zwinger

Leinen-, Baumwoll- und
Wollwarenhaus / Weißwaren-Handlung
Demar Bröhrner
Freiberger Platz / Fernruf 27791
Gegegründet 1860 / Gebra.-Robott 1911

W. Kelling
Chem.-Anfang, Kleinfabrik,
Großwascherei
Tel. 3000
Tel. 3001
30 eigene Läden

Hotel und Restaurant AMALIENHOF
Amalienstraße 24 / Fernsprecher 15068
Im Zentrum gelegen, Straßenbahnen ab Hauptbahnhof
1, 5, 14, 16, ab Neustädter Bahnhof: 17, empfiehlt seine
bezahl. eingericht. Fremdenzimmer, 2 T. fließ. Wasser,
Küche und Keller bieten das Beste zu billigen Preisen

3m **Schloßkeller - Bräuflüßl**
Schloßgasse 17
Essen Sie gut und billig
Zustufant des Reichelbräu-Stufmbach

Allerfeinste Tafelbutter
zu haben in allen einschlägigen
Geschäften

Hermann Gruber
Amnenstr. 14 / Amnenstr. 9 / Rosenstr. 41
Schokoladen- und Zuckerwaren
Belandt für billige und gut

Bärenschänke
Webergasse 27

Kranke Zähne — Kranker Körper!
Krankheits-Untersuchung des Mundes und Be-
rathung, Zahnziehen bei Bestellung von Zahnteil
Zahnpraxis Widuj
Waldenstraße Nr. 10, (zwischen Götter- und Zentral-Theater)
operiert 9-7, Sonntage 11-12 Uhr, Fernruf 29751

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Georg Raumann, Amalienstr. 24

Alfred Beger
Große Brückergasse 18 / Ruf: 11 27955

REICHSHALLEN
Ziegelstraße 45
frühere spanische Bodega, tägl. großes Künstlerkonzert
Mittagslich von 60 Pfennig an / ff. Weine und Biere

Photographische Großhandlung
K. Hentschel, Schloßstr. 181
Billigste Bezugsquelle für Leser dieser Zeitung
Kein Laden, deshalb billige Preise

Wenn's keiner macht
OSWALD MACHTS! MÖBEL
aller Art
Hauptlager Kautschuk, 31. 1.
Ecke Pillnitzer Straße
Zahlungserleichterung

WERKZEUGE
In jedem Hauswerk, für den Haushalt, Eisen-
stahl-, Holzwaren, Beschläge, Fein- und
Gartenwerkzeuge Dekorationsartikel
E. HARNAPP
Dresden-A., Kreuzstraße 1
Telefon 13401 und 13402

Sechser-Kneipe / Poppitz 13
Arbeiterverkehrslokal

Drogerie Max Ridi, Hartig
Rosenstraße 24
Filiale: Rosenstr. 47, Fernruf 15154

Wäsche / Betten / Decken
Heckel & Gattermann
Pillnitzer Straße
Bautzner Straße

Krafts bayr. Bierstuben
Dresden-A., Johannstraße 11, Fernsprecher 14769
Inh. R. Lehmann: Inh. G. veru. Lehmann
empfiehlt seine preiswerte gute Küche und seine
gut gepflegten Biere / Sonnabend und Sonntag
Stimmungsmuff / Vereinszimmer vorhanden

Krafft's bayr. Bierstuben
Dresden-A., Johannstraße 11, Fernsprecher 14769
Inh. R. Lehmann: Inh. G. veru. Lehmann
empfiehlt seine preiswerte gute Küche und seine
gut gepflegten Biere / Sonnabend und Sonntag
Stimmungsmuff / Vereinszimmer vorhanden

HERRN UND ENABENKLEIDUNG
Eger & Sohn
NUR IN DER JOHANNSTRASSE

Anzüge, Mäntel, Berufs- und Sportkleidung
Hofen von Nr. 3. — an
kauft ihr bei **EMMERICH**
181. Dr. Brüdergasse 181.



Bravo, Mädels!

Ort der Handlung: Oppellstraße.
Zeit: Demonstration der Arbeiter am Montag
Personen: Ein Burleske und ein Mädel.

Er: Wenn die Leute hier ruhig spazieren gehen würden, würde ihnen auch niemand etwas tun. Aber sie werden wohl etwas gemacht haben!
Sie: Ja, ja, sie haben gerufen: Arbeitermörder und Blutgunde!
Er: Na, siehst du?
Sie: Na, recht hat sie doch!
Er: Ja, aber logen dürfen sie's nicht!
Sie: Na ja, aber warum sollst du denn ruhig sein? Soll der Arbeiter sich alles gefallen lassen? Ne, das mach ich auf jeden Fall nicht mit! Ich gehe doch mit zu den Demonstranten!

Sparmaßnahmen bei der Straßenbahn

Immer schlimmere Auswirkungen zeigen die Sparmaßnahmen bei der Straßenbahn. Jetzt im Sommer sind diese unerträglich. So schreibt uns eine Arbeiterin:

(Arbeiterinnenkorrespondenz Nr. 1178)

Ich fuhr 12.30 Uhr mit der Linie 22 nach Laubegaitz. Der Wagen war voll wie ein Rindstall. Dazu wurden wir in Folge von plötzlich aufgeföhrt in den ersten Wagen umsteigen. Da dieser auch vollgepflegt war, verweigerten wir das Umsteigen. Auf unklaren Protest hin wurde dann der Anhänger mitgenommen. Ich bedauere nur den Führer, der bei dieser verlorengegangenen Zeit wieder einholen muß. Diese Zustände sind unhaltbar.

So weit die Zukunft. Wie wir dazu erfahren, ist diese Anweisung auf die im Zusammenhang mit der Ausstellung des Sommerfahrplans durchgeführten Sparmaßnahmen zurückzuführen. Die Straßenbahndirektion hat die Dienstpläne so eingerichtet, daß der Anhänger dort losgemacht werden muß. Sie will aus dem Personal herausquetschen, was sie nur herausholen kann. Herr Führer hat in diesem Jahr wieder eine halbe Million Mark mehr als Straßenbenutzungsabgabe aus der Straßenbahn heraus als früher. Diese Überbeschaffung auf Kosten der Arbeitskraft der Arbeiter muß durch die Werttätigen auf kürzeste befristet werden! Herunter mit den Preisen! Weg mit der Heberischwirtschaft!

Arbeiter in roter Einheitsfront gegen Nazis

Wir berichteten bereits über die Provokationen der Nazis auf dem Hecht. Diese Banditen wollen unter allen Umständen in den roten Hecht eindringen. Ausgerechnet gegenüber dem Jugendheim in der Hechtstraße haben sie sich eine Kneipe als Quartier ausgesucht. Diese soll Stützpunkt für ihre weiteren Expeditionen gegen die Arbeiter werden. Am Montagabend sollte der Einzug erfolgen. Aber die Arbeiter waren auf dem Posten. Schon gegen 17 Uhr füllten Tausende von Arbeitern die umliegenden Straßen und Plätze. Ohne Kommando, ohne besondere Anordnungen, nur von dem Willen befeuert, die Würde des Arbeiterviertels des roten Hechts fernzuhalten, demonstrierten hier Schüler neben Jungkommunisten, Reichsbannerkämpfern neben Mitgliedern des Kampfverbandes und Kommunisten neben Sozialdemokraten. Aus Tausenden von Arbeiterteilen erklang der Ruf: „Der Hecht bleibt rot“, und „Nieder mit der faschistischen Mordbrut!“ Jugend und Kinder bildeten Sprechkreise und wiederholten immer wieder die Forderungen der Arbeiter. Ein Jungkommunist sprach unter begeisteter Zustimmung zu den Massen. Gegen 21 Uhr kamen Heberischkommandos der Polizei und verbotenen die Straße zu räumen. Immer wieder aber erlösten die Rufe der empörten Arbeiter. Erst gegen Mitternacht, als zu erkennen war, daß die Nazis den Einzug nicht wagen würden, räumten die Arbeiter in ihre Wohnungen.

Die Nazis hatten ihren Marsch zur Eroberung des roten Hechts nicht gewagt. Die rote Einheitsfront hatte gefiegt. Die Werttätigen dürfen sich nicht in Sicherheit wiegen. Es gilt, die rote Einheitsfront fester zu gestalten und zu schmieden im Kampf gegen die braune Mordbrut, gegen den Faschismus!

Warum so schweigmäßig?

Auf unsere Feststellungen und Anfragen, die wir unter der Überschrift „Wieso wieder Walfische in Dresden?“ brachten, hat die Dresdner Volkszeitung bisher vorgezogen, zu schweigen. Wir hatten das nicht anders erwartet. Keine Antwort ist auch eine Antwort. Wir wollen aber heute einige neue Fragen stellen.

So z. B.: Stimmt es, daß auch der Küchenchef des Volkshauses stillos entlassen wurde? Wie man hört, sollen die Bestellungen bei den Lieferanten nicht nur für die Lieferanten ein einträglicher Geschäft gewesen sein. Sollte darin etwas auch der Schlüssel zur Entlassung der übrigen durch die von der Volkszeitung so schön umschriebene „Umstellung“ hinausbeabsichtigten Kräfte zu sein? Wir sind gespannt, ob hier eine Antwort erfolgt.

Deffentliche Aufforderung

Ich ersuche denjenigen, der das Fahrrad Nr. 975 443 am 1. Juni 14 Uhr in dem Hause Rudolfstraße 14 entführte, dem Eigentümer wieder zurückzugeben. Besitzer des Rades ist auch schon längere Zeit arbeitslos. Abzugeben Konjunkturstraße 22, 1., 1., oder wieder an den Ort zu stellen.

Der Prozeß gegen den Millionenbetrüger

Im weiteren Verlauf des Prozesses kamen recht interessante Einzelheiten zur Sprache. Insbesondere die Zeugen saßen aus. Es war schon 1924 ein Wechsel von 30 000 Pfund = 600 000 Mark von Uralfest nicht eingelöst worden. In Radeberg wurde ein Fabrikgebäude errichtet mit einem Aufwand von 500 000 Mark, das niemals in Betrieb genommen wurde.

Ein 2-Millionen-Mark-Dump auf Schriftprobe

Interessant ist, wie Uralfest durch die deusthionationale Direktion der Raiffeisenbank Kredite erhielt. Uralfest schilderte Einzelheiten, wie er solche Kredite erhielt. Er brauchte 2 Millionen

Dr. Bührer „Freund der Armen“

Er steuert der „Not“ der bürgerlichen Dresdner Ruderclubs / Hunderttausende werden den Bürgerlichen in den Rachen geworfen

Der Dresdner Rat und sein SPD-Finanzminister haben den Streichen, die sie bisher gegen die Werttätigen Dresdens führten, einen neuen hinzugefügt. Trotz der von ihnen immer so stark betonten „Finanznot der Stadt“ sollen neue Hunderttausende gepöbelt werden. Natürlich nicht für die Proleten. Da ist nie Geld da. Dafür aber für den feudalen bürgerlichen Ruderklub. Die Sache sieht so aus: Der Rat gibt den Stadtverordneten eine Vorlage, unterzeichnet durch Bührer (SPD), herüber, durch die dem Dresdner Ruderklub Hunderttausende an den Hals gemornt werden.

Unmittelbar nach der Inflation erbaute sich der Dresdner Ruderklub in Cotta an der Elbe ein Bootshaus und erhielt insgesamt dazu ein Darlehen von 160 000 Mark. Diese Summe wurde hypothekarisch eingetragen und durch Bürgerschaftsübernahme einer besonders zu diesem Zweck gegründeten Bau- und Wirtschaftsgenossenschaft, sowie Heberzeugung des Bootsparties festgelegt. Nun konnte das feudale Raubtier erheben. Im Mittelpunkt stand naturgemäß ein mit Holz gedeckter vornehmer Kneipraum mit Küche, Sitzungszimmer usw. Ein Heberungsbecken wurde angelegt, im übrigen aber begnügte man sich bei den Bootshäusern, Wasser

Stadt mitteilte, daß infolge Austritts zahlreicher Mitglieder die Zinsen nicht aufgebracht werden können, man gewähnte dem Verein die Stundung der Tilgungsraten. Auch das wurde nichts. Seit Anfang 1929 wurden überhaupt keine Zinsen mehr bezahlt, so daß Ende 1930 eine Zinsensumme von 40 000 Mark aufgelaufen war. (Die proletarischen Mieter schmeißt man schon nach wenigen Monaten wegen geringerer Mietrückstände aus der Wohnung.) Daraufhin bot der Verein freuzübel den zahlreichen anderen Gläubigern 25 Prozent ihrer Schuldbürdung an, die ebenfalls an die 50 000 Mark heranreichte, forderte aber als Voraussetzung die Hebernahme der Grundstücke durch die Stadt mit samt den darauf ruhenden Schulden und den Verzicht auf die Bürgschafts-, Kautions- und Inventarversicherung. Er wollte also den ganzen Kummer der Stadt überlassen mit samt den sonstigen Schulden, aber praktisch die volle Verfügung über das Gebäude und alle Räume behalten und dafür lediglich 3000 Mark jährlich Miete zahlen. Die Bau- und Wirtschaftsgenossenschaft, die von den Mitgliedern zum Teil fluchtartig verlassen worden ist, ist nur ein Teil der Gesamtheit. Der Bootstort mit samt dem Restaurationsinventar ist gegenwärtig mit kaum 2000 Mark zu briffieren.

Und was sagt Bührer in seiner Ratsvorlage dazu?

Er ist der Auffassung, daß nach Lage der Sache nichts anderes übrig bleiben wird, als dem Vorschlag des Vereins wegen Hebernahme seiner sämtlichen Grundstücke und Entlassung aller Sicherheiten zuzustimmen. Man ver spricht sich was im allgemeinen ja stimmen dürfte, bei einem Konkurs der Vereins auch kein günstigeres Ergebnis. Den Konkurs will man aber abwenden, weil man den Ruderklub, der jahrelang auf dem Gebiete des Ruderportes in Dresden „erfolgreich“ gearbeitet hat, kein „unrühmliches“ Ende bereiten will. Er soll seine Arbeit an der „Ertüchtigung“ der Dresdner Jugend fortsetzen.

Was ist aber das Gesamtergebnis?

Die Stadt hat einschließlich der Zinsen dem Ruderklub über 200 000 Mark überlassen. Ja, man kann sagen, bei der geringen sonstigen Verwendbarkeit der Grundstücke geradezu geschenkt. Der Ruderklub wird seine Schulden los und bleibt dann obendrein noch gegen eine geringe Pachtsumme völlig Herr im Hause, ja, er ist in der Lage, durch die Vermietung der Schlafräume an Mitglieder und Freunde und der Bootshäuser an Vereine usw. einen ziemlich großen Teil dieser Pachtsumme hereinzuholen. Allein die Unterkunftsräume, die besser sind als manche proletarische Wohnung, müßten bei richtiger Einziehung die angebotene jährliche Pachtsumme erbringen.

Im Ausschuh wurde von unserem Vertreter dieser launeliche Vorschlag rundweg abgelehnt und gefordert, daß die Stadt nichts Besseres tun könne, als diesem „Ruderklub“ das wohlverdiente unrühmliche Ende zu bereiten. Gebäude, Einrichtungen, Boote usw. sollten den Arbeiterportlern und der Jugend überlassen werden. Natürlich wurde dieser Vorschlag abgelehnt und ursprünglich auch die gesamte Ratsvorlage. Dem Berichterstatter gelang es schließlich, in einer zweiten Sitzung, durch ein etwas höheres Pachtangebot eine Mehrheit für die so abgeänderte Ratsvorlage zu erreichen. Sozialdemokraten und Kommunisten lehnten dieses Gutachten ab, aber die Verschlebung der ganzen Angelegenheit erneuert in die geheime Sitzung, läßt auch hinsichtlich der SPD noch allerhand vermuten.

Kein Zweifel, die Nazis, diese „Arbeiter“partei der Feinden und Generale werden zustimmen und den Standal launfionieren.

Es steht also zu erwarten, daß es diesen Herrschaften sehr bald möglich sein wird, ihren glänzenden Finanztag über die Stadt in ihren schönen Klubräumen festlich zu begehen.

Dieser ungeheuerliche Standal erinnert an die feierliche auch von der KPD aufgedeckten Darlehensmorderei mit dem Sächsischen Sängerbund und den Deutschen Radfahrern, wo ebenfalls, und zwar ohne Betragen der Stadtverordneten mehr als 200 000 Mark hinausgeworfen wurden, und die Herren v. B. allein für Einholen des Bundesbankers 4000 Mark in Rechnung gestellt hatten. Die sozialdemokratische Fraktion mag sich zu der Vorlage stellen wie sie will, es bleibt die Tatsache bestehen, daß ihr Parteigenosse Bührer ein derartiges Dokument unterschrieben hat.

Die kommunistische Partei unterbreitet diesen Schacher hiermit der breitesten Öffentlichkeit. Die kommunistische Fraktion hat sofort erklärt, daß sie sich durch keine Schwerepflicht gebunden fühlt. Sie allein kämpft gegen die schamlose Subventionspolitik. Werttätige, unterstützt den Kampf der kommunistischen Partei gegen die Subventionspolitik des Rates, gegen Steuer- und Unterhaltungsraub.

Er will mit dem Auto verunglückt sein. Unter dieser Überschrift meldet die Polizei: Als Amtsgerichtsrat oder Dr. Heinz aus Torgau verübt in Dresden der 30 Jahre alte launeliche Angehörige Josef Heinz von hier Betrugereien. Er knüpfte gewöhnlich mit älteren weiblichen Hausangehörigen Bekanntschaften an und erzählt ihnen, daß er mit seinem Kraftwagen verunglückt sei. Im weiteren Verlauf der Unterhaltung verstand er es, seinen Opfern Beträge bis zu 50 Mark abzunehmen. Er wurde von einer Geschädigten wiedererkannt und der Polizei übergeben. In seinem Beküßte wurde noch eine Anzahl Adressen gefunden, so daß anzunehmen ist, daß er noch mehr Personen geschädigt hat. Geschädigte, die noch keine Anzeige erstattet haben, wollen sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Zimmer 85b, melden.

Schwerer Verkehrsunfall. Auf dem Albertplatz an der Einmündung der Albertstraße fuhr in der Nacht zum 2. Juni eine Kraftdroschke in ein Kraftrad mit Reitwagen, wobei zwei Personen schwer verletzt wurden. Dem Führer des Kraftrades mußte ein Bein abgenommen werden. Seine Begleiterin ist noch bewußtlos. Nach den bisherigen Feststellungen teilt dem Führer der Kraftdroschke die Schuld. — Auf dem Schillerplatz fuhr in der vergangenen Nacht ein Personenkraftwagen in eine auf dem Blauhe beschäftigte Gruppe Arbeiter. Durch wurden zwei Arbeiter schwer verletzt. Der Führer des Kraftwagens flüchtete zunächst. Er wurde aber kurze Zeit später auf der Bauhner Straße von einem Beamten des 8. Schutzpolizeibezirkes festgenommen.

Schwer verbrüht. Auf der Paul-Gerhardt-Straße verbrühte sich in der elterlichen Wohnung ein 1 1/2 Jahre altes Kind so schwer, daß es in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Töblich getürzt. Ein etwa 50 Jahre alter Maler erlitt in dem Moment einen Schwindelanschlag, als er mit 2 vollen Eimern die Treppe eines Grundstückes in der Striepenstraße, in dem er beschäftigt war, hinabging. Er kam zum Sturz und ist dabei so schwer Verletzungen zu, daß er bei der Entlieferung ins Krankenhaus starb.

Deffentliche Einwohnerversammlung für Striesen

am Freitag, den 5. Juni 1931, abends 8 Uhr in
Hammers Hotel, Augsburger Str.
Thema:

Panzerkreuzer sozialismus oder proletarischer Klassenkampf

Ref. Gen. Selbmann, M. d. preußischen Landtages
außerdem spricht ein Glashütter Uhrnenarbeiter
aus Rußland auf Urlaub über

Die wahren Zustände in der Sowjetunion

Heberäumen usw. mit dem Rotbüchlein. Man hat bei der Befestigung des Ganzen den Eindruck, daß der Sport dieses Vereins zu ein Drittel beim Wasser, zu zwei Drittel aber beim Alkohol sich abwickelt. Die Mitgliederzahl des Vereins war von Anfang an so gering und zählt gegenwärtig wohl etwas über 100, daß man schon aus diesem Grunde einem solchen Klub derartige Summen niemals hätte anvertrauen dürfen. Was kommen mußte, kam. Kaum war der Bau fertig, als man der

Wer ist die Tote?

Am 25. Mai 1931 ist in Pöhlitz b. Torgau die Leiche einer etwa 50jährigen Frau angekommen. Die Tote war 1,50 Meter groß, kräftig, hatte dunkelblondes Haar, breites Gesicht, kleine Nase, vollständige Zähne, große Ohren und gutgepflegte Hände. Sie war nur mit rotbraunen Strümpfen und schwarzen Spangenschuhen mit Wildlederabsatz und hohen Absätzen bekleidet. Sie trug um den Hals eine Perlenkette mit vergoldetem Schlüsselstein und grünem Stein. Die Tote hat bloß mit hier vermischten Perlen nicht in Verbindung gebracht werden können, es erhebt sich aber nicht unwahrscheinlich, daß sie aus Sachsen oder aus der Tischschloßerei kommt. Schätze und Halskette können bei der Landbesatzung für Vermisste und unbekannt Tote, Dresden-A., Schleierstraße 7, 3., Zimmer 191, bestätigt werden, auch werden alle Mitteilungen zur Feststellung der Person dorthin erbeten.

Streifenbahner nimmt Gas

Ein auf dem Königsbrüder Platz wohnhafter Straßenbahnschaffner wurde gestern früh in seiner Wohnung mit Gas vergiftet aufgefunden. Der Tod war bereits eingetreten.

Wer ist die Tote?

Am 25. Mai 1931 ist in Pöhlitz b. Torgau die Leiche einer etwa 50jährigen Frau angekommen. Die Tote war 1,50 Meter groß, kräftig, hatte dunkelblondes Haar, breites Gesicht, kleine Nase, vollständige Zähne, große Ohren und gutgepflegte Hände. Sie war nur mit rotbraunen Strümpfen und schwarzen Spangenschuhen mit Wildlederabsatz und hohen Absätzen bekleidet. Sie trug um den Hals eine Perlenkette mit vergoldetem Schlüsselstein und grünem Stein. Die Tote hat bloß mit hier vermischten Perlen nicht in Verbindung gebracht werden können, es erhebt sich aber nicht unwahrscheinlich, daß sie aus Sachsen oder aus der Tischschloßerei kommt. Schätze und Halskette können bei der Landbesatzung für Vermisste und unbekannt Tote, Dresden-A., Schleierstraße 7, 3., Zimmer 191, bestätigt werden, auch werden alle Mitteilungen zur Feststellung der Person dorthin erbeten.

UB-Parteiarbeiterkonferenzen

Sonntag den 7. Juni: UB Dresden 8,30 Uhr vormittags im Reglerheim in Dresden.
UB Freiberg in der Union in Freiberg.

Tagesordnung:

1. Unser Kampf gegen die Offensiv der Truhboursgeoisie und den Faschismus (verbunden mit dem Bericht vom 11. Effizientum);
2. Die Wahl der Unterbezirksleitung und Vorschläge für die Bezirksleitung.

Alle Massenorganisationen und Arbeitsgruppen können Gäste entsenden. Delegierten und Gastkarten auf Ausweis am Saaleingang. Gastkarten können durch die UB-Verteilung bezogen werden.

Bekanntmachung

Gespeert wird auf die Dauer der Straßenarbeiten für den Teich- und Reiterverkehr vom 3. Juni 1931 ab die Große Plauenische Straße zwischen Hippoldswaldter Gasse und Bismarckstraße. Unbefugtes Benutzen der perpetrierten Straßenstraße wird auf Grund von § 300 Ziff. 10 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die Umleitung des Verkehrs ist kenntlich gemacht.

Dresden, am 2. Juni 1931.

Polizeipräsidium Dresden,
Verkehrsabteilung.

Der Rat zu Dresden,
Tiefbauamt.

Symbolischen Händedruck

Die erste Sitzung des neu gewählten Bezirksbetriebsrates bei der Reichsbahndirektion Dresden / Reformisten aufs engste mit der Verwaltung verbunden / Eisenbahner, hinein in die RSD!

Am Freitag dem 29. Mai trat der neue Bezirksbetriebsrat zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Der Vorsitzende des Bezirkswahlvorstandes Müller, Leipzig, teilte das Ergebnis der Wahlen 1931 wie folgt mit: Wahlberechtigte 28 051 (31 031), gewählt haben 25 728 (28 293), gültige Stimmen 24 883 (27 633), ungültige Stimmen 845 (640).

Es erhielten Stimmen:	
Einheitsverband	17 458 (21 410)
RSD	4 528 (3 322)
GDG (Christen)	1 281 (1 412)
NSD (Hitler)	1 090 (1 509)
Nazis	526 (—)

Der Betriebsbetriebsrat setzt sich aus 18 Mitgliedern zusammen:

Einheitsverband	14 Sitze (15)
RSD	3 Sitze (2)
GDG	1 Sitz (0)
NSD	0 Sitze (1)
Nazis	0 Sitze (0)

Nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses hatte der Vorsitzende des Bezirkswahlvorstandes Bedürfnis, in längeren Ausführungen die kommunisistische Tagespresse, die Arbeiterstimme, wegen ihrer Verzerrung der Wahlverhältnisse anzugreifen. Die Arbeiterstimme hatte in richtiger Erkenntnis die tiefsten Gründe der verzerrten Mitteilung der Höhe der ungültigen Stimmen angeprangert. Von der Bezirksleitung des GDG kamte der SPD-Präsident und den bürgerlichen Zeitungen wurde die Zahl 815 gedruckt. Die Einholung des Stimmenergebnisses beim Bezirkswahlvorstand ergab die Höhe von 845 Stimmen. Diese Angriffe Müllers waren so plump und unbeholfen und konnten die bestehende Täuschung nicht enttarnen.

Auf die Anklagen hin ergreift nunmehr Genosse Siegel das Wort und prangert die ganzen Wahlmethoden der Reformisten an. Er weist nach, dass die Reformisten hier lägen, wenn nicht zu Recht bestehende Zulassung des Bezirksrates nach, ja, dass anstatt 3 mindestens 4 RSD-Vertreter hier lägen, wenn nicht die altbekannten Wahlmethoden gemacht worden wären. Am Schluss seiner Ausführungen verlas Genosse Siegel nachfolgende Erklärung und übergab sie dem Vorsitzenden:

Erklärung

Die aus dem vorliegenden Wahlergebnis hervorgegangene Zusammensetzung des Betriebsbetriebsrates bei der RSD Dresden entspricht nicht dem objektiven Willen der Wähler. Wie in der Vergangenheit, so wurde auch bei der diesjährigen Wahl das sogenannte demokratische Wahlrecht einfach mit Füßen getreten. Nicht nur, dass man die Wahlleiter des Bezirkswahlvorstandes als gewerkschaftsfeindlich von den Wählern bewies, bzw. gar nicht zugelassen hat, wurden auch ausgelegte Stimmzettel der RSD von den Wahlstellen entfernt. In Fällen, wo von den Wählern die Stimmzettel der RSD verlangt wurden, waren trotz Nachweises, daß solche ausgelegt wurden, keine mehr vorhanden.

Auch wurde betannt, daß die RSD-Stimmzettel in der Kreuzanlage des Orens entfernt wurden. Des weiteren sind auch nachweislich von einzelnen Wahlvorständen abgegebene Stimmzettel für die RSD, die den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen und solche mit zureichenden Abänderungen, Wählern verweigert, daß sie auf einzelnen Dienststellen Stimmen für die RSD abgegeben haben, aber bei der Auszählung davon nichts zu hören war.

Die in vergangenen Jahren schon hohe Zahl von ungültigen Stimmen, die immer durch Arbeitsgerichtsurteil nachträglich herabgesetzt wurde hat in diesem Jahre eine ungeheure Steigerung erfahren. Unschlüssig liegt in der Höhe der ungültigen Stimmen der Schlüssel zur gegenwärtigen Wahlverteilung.

Diese Tatsache stellen wir vor der Wähleröffentlichkeit trotz der sehr günstigen Wahlergebnisse für die RSD fest, die trotz all dieser Maßnahmen ihre Mandatszahl im Betriebsbetriebsrat von 2 auf 3 steigern konnte und es bedurfte nur einer verhältnismäßig geringen Anzahl von Stimmen mehr, um die Mandatszahl zu verdoppeln.

Wir verbinden diese Tatsache mit der Forderung, daß in den Wahllokalen unbedingt Vertreter der Minderheiten vertreten sein müssen, um parteiliche Wahlhandlungen vorzubeugen. Diese Forderung richtet sich als Appell an die Eisenbahner, diesen Kampf zu unterstützen. Jedoch erklären wir ausdrücklich, daß die hohe Gewinne für eine Kontrolle der Wahl nur die Schaffung von Betriebsbetriebsräten der RSD auf allen Dienststellen sein kann. Damit wird auch der vorhandenen Minderheiten am besten Rechnung getragen.

Unsere Einstellung zum Betriebsbetriebsrat und seiner Gesamtsituation richtet sich auch demzufolge nach den von uns festgestellten Tatsachen.

Die Mitglieder der RSD im Betriebsbetriebsrat bei der RSD Dresden:

Ernst Siegel, Max Barth, Dresden; Hugo Meißner, Gotha.

Die Rede und Erklärung lösten wiederum unter den Reformisten eine Empörung aus, man konnte sich gar nicht beruhigen und wie mißgünstig die Lage für die RSD durch die Zerschlagung dieser Bombardieren zu können.

Müller erklärte nunmehr als Wahlvorstand, daß nachher, wenn der Vertreter der Verwaltung, Vizepräsident Dr. Friedrich, zur Begrüßung erscheinen würde, er nochmals auf die Schweißmethode der Arbeiterstimme zu sprechen komme, um damit den Vorwurf der Wahlverzerrung und die Erklärung zurückzuweisen. Müller begründete diese Stellung damit, daß auch der Vermutung dieser Art der Arbeiterstimme vorgelegt habe und es hätte dieser Art einer Denunziation gleich, als wenn sie über 3 Tage tatenlos dagesessen hätten. So müßten die Sätze der Arbeiterstimme „über eine Woche lang braucht man zur Feststellung des Wahlergebnisses“ gewertet werden. Dazu wurde treffend nochmals erwidert, daß der Artikel von den Eisenbahnern schon ganz richtig verstanden worden sei.

Nunmehr erfolgte die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden von 7 Mann. Die RSD bekam zum erstenmal einen Vertreter in diesen Ausschuss auf Grund der ausstehenden Verhältniswahl. Auch hier glaubte man Ueberrumpelungen ansetzen zu können. Die Reformisten mühten sich doch nun bald zur Genüge zu zeigen, daß sie in den Vertretern der RSD keine einflussreichen Kollegen, wie man sie in ihren Reihen findet, vor sich haben.

Der stellvertretende Ausschuss von 7 Mann wählte darauf den 1. und 2. Vorsitzenden, 8 Stimmen fielen je auf die Mehrheit-

600 Quartiere in Dresden braucht die RGO für die Delegierten

für den 3. Landeskongreß der RGO am 13. und 14. Juni. Alle Betriebs- und Stempelstellengruppen machen schon jetzt Quartiere fest und teilen an jedem Wochenende die Adresse an das Bezirkskomitee mit.

gen 1. und 2. Vorsitzenden Jauske und Maette. Genosse Meißner erhielt eine Stimme. In beiden Wahlgängen schlug Genosse Meißner sich selbst vor. Hier erlaubten sich die Reformisten wiederum einen ebenso dummen wie selbsthaften Zwischenfall. Sowohl andere Vertreter sind verpflichtet, sich selbst vorzuschlagen, sonst würden sie in keine Positionen hineinkommen. Die RSD kämpft um die Positionen, um die revolutionäre Vertretung der Arbeiter. Deshalb war der eigene Vorschlag unbedingt richtig.

Damit war der 1. Akt vorbei und nun wurde der Vertreter der Verwaltung, Vizepräsident Dr. Friedrich, zur „Begrüßung“ geholt. Der Vorsitzende Jauske hielt eine „sehr gute Begrüßungsrede“, bei der Herr Vizepräsident, doch Einsicht für die schwere Arbeit zu haben und lobte die gute Zusammenarbeit mit der Verwaltung. Einige Ausnahmen seien wohl bei den leitenden Beamten vorhanden — aber darüber werde man Auskunft geben, wenn es von der Verwaltung gewünscht werde. Im übrigen hätten die oberen Spitzen „immer Verständnis“ gezeigt. (Ja, Klerikern, Lohnraub und Entlassungen! Hätten die Protesten diese Rede von Jauske nicht, so hätten sie Meier Spitze des Betriebsbetriebsrates wirklich eine „sehr gute“ Antwort gegeben!)

Anschließend hielt Müller vom Wahlvorstand nun nochmals seinen Palaver gegen die „bösen Verleumdung“ im Beisein der Verwaltung und hat um Einleitung einer Kommission, die die Arbeit des Wahlvorstandes überprüfen sollte. So lachten geprügelte Hände Schick bei ihrem Heren.

Jetzt kam die „Begrüßungsrede“ des Herrn Vizepräsidenten. Schluß sei die Lage und auch in Zukunft nicht rosig. Die Verhandlungen mühten herunter und die Last sei unerträglich. Er hoffe aber in dieser großen Krise ein ebenso gutes Zusammenarbeiten mit dem neuen Betriebsrat, der ja in seiner Zusammen-

setzung im Vorjahr der alle sei, wie in der Vergangenheit. (Zu wohl, darüber gibt es keine Meinungsverschiedenheit.)

Friedrich reißt aus

Als nunmehr der Genosse Siegel das Wort ergriff, sprach nach kurzer Zeit der Herr Vizepräsident unter kräftigem Händedruck den Vorsitzenden Jauske die Sitzung. (Es hatte beinahe den Anschein, als sei es in beiderseitigem Einverständnis geschehen.)

Nach den Ausführungen des Genossen Siegel wollte nunmehr Jauske die Sitzung schließen. Der Genosse Barth verlangte jedoch Fortsetzung der Sitzung, und zwar einen Bericht des Betriebsrates über die Verhandlungen mit der Verwaltung über Betriebsbedingungen, Personalveränderungen usw. Auf einmal erklärte Jauske, das sei Angelegenheit der Gewerkschaften. In der letzten Sitzung ließ Jauske sich von der Mehrheit gegen die Stimmen der RSD die Vollmacht geben, mit der Verwaltung über Betriebsbedingungen zu verhandeln. Jetzt waren diese Leute aufgeföhrt, und unterließ ihnen sie über den Antrag der RSD abstimmen, ob über diese Tropfen noch berichtet werden soll. Alle Reformisten stimmten dagegen, der Vertreter der Christen enthielt sich der Stimme.

Kurz darauf wurde diese Sitzung geschlossen. Der Vertreter der Christen stimmte übrigens in allem mit den Reformisten und wählte sie auch. Es ist ja auch wirklich kein Unterchied.

Nach der Abwägung dieser Sitzung schiederte Genosse Meißner, Gotha, mit Recht die Worte diesen Leuten an den Kopf:

„Das sollten draußen die Protesten sehen, wie ihr mit ihren berechtigten Forderungen Schindluder treibt!“

Die Eisenbahner erkennen das aber auch durch die Auswirkung dieser Politik immer mehr. Sie hürten die Reihen der RSD. Das beste Beispiel ist das Ergebnis der Betriebsratswahlen.

Darum, Eisenbahner, reißt hinein in die RSD. Wählt an den Dienststellen Delegierte zum roten Einheitskongreß am 13. und 14. Juni!

Sowjetunion allein gibt Arbeit

98 Prozent Sowjetaufträge bei Hille

Betriebsrat Adam hebt trotzdem gegen die Sowjetunion und verteidigt reformistische Verräter / Hillearbeiter rüffel zum Streik gegen die Lohnräuber

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 1174)

In der Betriebsversammlung der Hille-Werke sprach der Betriebsratsobmann Adam über „Arbeitsbeschaffung und Arbeitsmöglichkeit“. Er führte aus, daß der Auftragsbestand in Höhe von 1,5 Millionen Mark erledigt worden sei. 98 Prozent aller Aufträge kämen aus Ausland. Wären die Auftragsaufträge nicht zustande gekommen, so hätte das Werk stillgelegt werden müssen.

Betriebsratsobmann Adam wußte, daß bereits wieder Verhandlungen gepflogen wurden über neue Aufträge von Ausland, und zwar in Höhe von einer halben Million Mark und einem Auftrag in Höhe von 200 000 Mark. Er sagte, falls die Verhandlungen scheiterten, ist die Arbeitsmöglichkeit totaltrahol und das Werk stünde dann vor einer neuen Stilllegung. Er ging auch auf den Artikel in der Arbeiterstimme ein und behauptete läßn, die Arbeiterstimme erreiche dadurch das Gegenteil von dem, was sie wolle. Die Hille-Werke hätten das Geld nicht bekommen, der DWA habe „nur“ die Möglichkeit übernommen. Wenn er das nicht genau hätte, so wären die 500 Arbeiter auf die Straße gezogen. Die 100 000 Mark wären schon längst alle. So hätten wenigstens 300 Arbeiter Arbeit und Brot. U. a. führte er noch aus, die deutschen Kommunisten seien „gar keine Kommunisten“, die Russen seien „ganz andere“. Im gleichen Atemzuge machte er aber auch den Russen den Vorwurf, sie „versuchten, eine neue Preisentwertung herbeizuführen“ und würden damit die Löhne der deutschen Arbeiter drücken. Er konnte nicht umhin, am Schluß seiner Rede gegen die RSD zu hehen. Obwohl sich einige Kollegen zum Wort gemeldet hatten, wurde kurz darauf die Diskussion abgebrochen.

Der Inhalt der Rede und auch die Methode, die Versammlung kurzweilig zu schließen, zeigt den Betriebsrat Adam als wahren Reformisten.

Jeder Kollege weiß, daß Gewerkschaftsgelder Kampfansätze gegen die Kapitalisten sein müssen. Eine Schande ist es, wenn diese Gelder dem Klassenfeind ausgeliefert werden.

Wenn ein Unternehmer Millionenaufträge hat, bekommt er jederzeit Kredit, aber er geht eben dorthin, wo er es am billigsten bekommt.

Tarifverlängerung für graphische Hilfsarbeiter

Stürmische Empörung gegen Reformisten in der Mitgliederversammlung

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 1167)

Die am 28. Mai im Volkshaus geteilte Versammlung der graphischen Hilfsarbeiter nahm Stellung über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruchs, welcher eine Verlängerung des alten Tarifes bis zum Juli vorsieht. Im letzten Lohnkampf wurde den Hilfsarbeitern bereits ein Lohnraub von 6 Prozent und Kürzung der Ferienbezahlung bis zu 65 Prozent mitteilt. Es zeigte sich in der Versammlung, daß über den letzten Lohnraub noch helle Empörung herrschte. In der Diskussion ging es sehr stürmisch zu. Einige Diskussionsredner brachten ihre Zustimmung gegenüber dem jahrelangen Betrug der Gewerkschaftsführer zum Ausdruck. Die Empörung machte sich Luft, indem langjährige Gewerkschaftsmitglieder willens waren, ihr Buch hinzuschmeißen. Sichtlich angegraben war es dem Vorsitzenden, als der Antrag auf Schluß der Debatte kam, wenn er auch sagte, ihm wäre es lieber, wenn der Antrag nicht gestellt worden wäre.

Nunmehr erfolgte die Abstimmung über Annahme oder Ablehnung der Verlängerung des schon einmal um 6 Prozent gekürzten Lohnes. Die Abstimmung ergab für Verlängerung des alten Lohnes bis Juli gegen eine Stimme. Dazu sei gesagt, daß man wohl die Empörung der Kollegen nicht schon konnte und sich deshalb nicht wagte, in dieser kurzen Zeit einen neuen Lohnraub

Die Hehe gegen die Sowjetunion und gegen die RSD wird betrieben von den Fachleuten, den Ausbeutern und den arbeitfeindlichen SPD-Führern. Sie dient der Unterstützung der Lohnräuber. Auch Hitler sagt, die deutschen Kapitalisten haben „ihre Schuld“ an der Volkssnot. Er will, ebenso wie die SPD-Rüher, die Arbeiter und Angehörigen vom Streikkampf gegen die Lohnräuber in Deutschland abhalten.

Wir Metallarbeiter dürfen uns, auch wenn Adam diese Schwindel wiederholt, nicht von unserem Kampf abhalten lassen. Unsere Aufgabe muß jetzt sein: Streikfreijung gegen Lohnraub! Hinein in die RSD und Entsendung eines Delegierten zum roten Einheitskongreß am 13. und 14. Juni.

5—7 Mark „Lohn“ bei Kühnshofer

Schinderei, Ausbeuten und dreißige Worte, das ist Betriebs-„Hygiene“!

Auch in unserem Betrieb wird schon seit Jahren rationalisiert. Es wird Zeit, die Verhältnisse bei Kühnshofer endlich einmal unter die Lupe zu nehmen. Kühnshofer ist eine Abteilung der Hille-Werke. Trotz der Kleinaufträge, die viele von Kuland erhalten, wird schon seit Jahr und Tag ausgebeutet. Die Arbeiter müssen tatsächlich den Kopf in den Sand stecken, wenn sie etwas verdienen wollen. Es ist hier keine Seitenhölle, daß unter Kollegen, sogar hochqualifizierte Arbeiter, infolge Kurzarbeit mit 5, 6 oder 7 Mark Wochenlohn nach Hause gehen. Für solche Arbeiter werden Freize geschäft, daß man schauen muß. Während ein Teil der Kollegen ausbeuten muß, werden die anderen angetrieben in der Arbeit, nur um die Freize noch mehr zu verdienen zu können. Die „Hygiene“ ist bei Kühnshofer auch ein Appell für sich. Vor allem lassen die Kleinsten viel zu wünschen übrig. Die Arbeiter müssen verlangen, daß die Worte jeden Tag reinigt werden.

Industriegruppe Nahrung und Getränke

Jeden Mittwoch, 18 Uhr: Sitzung und Abrechnung der Kassierer im RSD-Haus, Kohlenstraße 100.

Industriegruppe Eisenbahner

RSD-Betriebsgruppen-Funktionäre müssen zu der heutigen Industriegruppen-Verz. Sitzung, 19 Uhr, persönlich erscheinen.

Verantwortlich für Inserate: Otto Göbel, Dresden für Berlin und Umgebung: Rudolf Hehl, Dresden für Kassel: Carl Weidner, Berlin für Regensburg und Nürnberg: Otto Göbel, Berlin für Jena: Wilhelm Schmidt, Jena für Tübingen und Berlin: Dresden-Verlagsanstalt m. B. H. Zwickau, Zwickauerstraße 2.

Ostschlesien

Ergebnisse des Großwerbetages

Konklig berichtet

Als Stoßtrupp trafen wir am Sonntag in Stärke von 8 Mann den Angriff. Das Trommelfeuer wurde auf die gewöhnliche und Grundbesitzerfrage konzentriert.

- An Munition wurde verschossen:
- 40 Arbeiterstimmen,
- 20 Scherzinger-Broschüren,
- 15 Einheits-Broschüren,
- 8 Weltkarte-Broschüren,
- 10 Rote Wähler.

Erobert wurden:

- 1 Parteimitglied,
- 1 Arbeiterstimme-Voter,
- 3 Rote-Hilfe-Mitglieder.

Erwähnt muß hier noch werden, daß ein vor kurzem übergriffener SPD-Arbeiter sich vorbildlich an der Kampfhandlung beteiligte. Nachdem wir gekloppt hatten, wurden die Erfahrungen über die Gefechtsstatistik ausgetauscht. Betreffend über das schöne Ergebnis führten wir zurück in die Quartiere, mit dem feinen Vorbehalt, diese Angriffe öfters und in verstärktem Maße zu wiederholen.

Jede Neumarktl hat das Goll überhitten

Die Zelle Neumarkt, eine der schwächsten Zellen der RGO, Form. No. 2, ist in den letzten Wochen wieder außerordentlich aktiv geworden. Sie hielt in der Zeit vom 15. bis 30. Mai einen Lichtüberstrahl und aus eigenen Mitteln eine große öffentliche Versammlung ab und wach dabei:

- 12 neue Parteimitglieder,
- 3 Mitglieder für die RGO und
- 3 für die Rote Hilfe.

Auch der Großwerbetag war ein großer Erfolg. Schon in kurzer Zeit war der Gesamtbestand an Literatur ausverkauft. Insgesamt wurden 150 Broschüren und 30 Arbeiterstimmen verteilt, womit nur wenige Straßen belegt werden konnten. Außerdem gelang es der Zelle, neu zu werden:

- 4 Parteimitglieder,
- 2 Voter für die Arbeiterstimme und
- 1 Mitglied für die RH.

In Erfüllung des Sturmpfandes haben sich weiter die Zellen Neumarkt und A um zwei parteilose Glashütter Urmacher bemüht, die zur Zeit aus Kalksand in die Heimat vertrieben sind und außer einem Referenten zu der am Freitag den 5. 6. 20 Uhr im Odeum in der Carusstraße einberufenen öffentlichen Versammlung sprechen werden.

Obgleich schon jetzt das Verdienst für Monat Juni überhitten ist, haben sich die Funktionäre der Zelle Neumarkt entschlossen, bis zum 15. 6. noch weitere

- 200 Broschüren zu verteilen und
- 10 Mitglieder für die Partei sowie
- 3 Voter der Arbeiterstimme

zu werben.

Brosch! Wer meldet die nächsten Erfolge?

„Deutsche Einheit — Deutsche Bildung“

„Weltanschauung, Erziehung und Schule“

Diese zwei Hauptthemen der deutschen Lehrervereinigung in Frankfurt a. Main, in diesem Jahre, zeigen daß sich gegenüber der Tagung in Dresden im Jahre 1929, mit den Hauptthemen: „Virtüosität und Schule“ und „Die Schüler im Dienst der Volkserziehung“

Glashütter Uhrenarbeiter auf Urlaub aus Sowjet-Rußland

berichten in der Versammlung der KPD, Freitag, 5. Juni, 20 Uhr im „Odeum“, Carusstraße

Thema: Sozialistischer Aufbau - Kapitalistischer Niedergang

Redner: Stadtrat Gruner, Dresden und der Betriebsleiter des Moskauer Uhren-Werkes Eintritt 10 u. 25 Pf.

und Völkervereinigung“ in den Anschauungen des Deutschen Lehrervereins nichts geändert hat.

Schon die Ankündigung an die Tagung der „Aktion“ in der Bauzeitung und die besondere Bedeutung, die der Prof. Dr. Siegel in seinem Referat „Deutsche Einheit — Deutsche Bildung“ diesen Ereignissen auf der diesjährigen Tagung beilegte, zeigt der An-

beiterchaft, daß sich der Deutsche Lehrerverein immer mehr zu dem „Weltigen“ hin entwickelt.

Auch in der uns übermittelten Entschließung kommt zum Ausdruck, daß alle Hoffnungen und Erwartungen auf „das Reich“ gelegt werden. Mit keinem Wort sagt man etwas davon, daß die Forderungen eine wirkliche Umgestaltung des Schul- und Bildungswesens nur mit den besten Kräften des Proletariats verwirklicht werden können. Das bedeutet aber den Klassencharakter der Gesellschaft auch auf diesen Gebieten aufzuklären.

Zu solcher Erkenntnis kann sich aber der deutsche Lehrerverein nicht aufschwingen. Auch auf der Frankfurter Tagung kam dies insbesondere in den Ausführungen von „Carl Weiß“ zum Ausdruck, der von einem „gemeinsamen Willen“ sprach.

„Die Klassen stehen sich unversöhnlich gegenüber“. Diese Tatsache steht oder fällt mit der deutschen Lehrervereinigung nicht. Es gibt keinen Ausgleich. Alle Versuche, diese Gegensätze zu überbrücken, müssen scheitern. Sie können von der Klassenbewußtheit der Arbeiterklasse nur bewertet werden, als Anstrengungen zur Verhinderung der wirklichen Tatsachen, die nicht entwicklungs-fördernd, sondern hemmend wirken.

Auch der Deutsche Lehrerverein muß sich entscheiden. Die Lehrerschaft kann nur daran interessiert sein, den Klassencharakter der Gesellschaft und all ihrer Maßnahmen bloßzulegen. Sie muß im Kampfe der Klassen national und international auf der Seite des Proletariats stehen.

Sachverhättnisse Methoden in Copik

Zwei Arbeiter belüchten einen Arbeitstafelgen in Copik und fuhren zu diesem Zwecke mit dem Motorrad dahin. Als sie vor dem Hause des Genossen B. ankamen, klappte der Fahrer des Motorrads um den Genossen B. darauf an das Fenster zu rufen. In diesem Augenblick kam der Tierarzt Wagner, ebenfalls in diesem Hause wohnend, an das Fenster und vertrat sich in üblicher Rollenweise die Suppetel. Die zwei Arbeiter, an betrieblige Befehle nicht gewöhnt, da sie bis Dato nur mit anständigen Proletariats gesprochen hatten, waren sehr erschrocken und gaben dem Tierarzt zu verstehen, daß sie mit ihm absolut nichts zu tun hätten. Darauf lachte nun der Tierarzt Wagner: „Ihr Kommunisten! Euch werden mir schon noch beibringen, wo ihr hingehört.“ Er drehte gleichzeitig mit Anzuge wegen Hausfriedensbruch. Wahrscheinlich war er in seinem Mittagschlafchen gerätet worden und noch nicht ganz daraus erwacht, sonst hätte er wissen müssen, daß ein Hausfriedensbruch gar nicht vorlag. Das rote Glaszeichen, das der Genosse B. an seiner Wäsche hängte, scheint ihn aber in Panik gebracht zu haben, und vielleicht hätte er auch gerade kurz vorher vom dritten Reich geräumt wo man mit dem „roten Geißel“ gerade Aufräumungsarbeiten erledigte. Es ist eben so, daß gewisse Kreise beim Anblick unserer roten Symbole ganz und gar aus dem Häuschen geraten und sich dann absolut nicht beherrschen können. Die rote Farbe wirkt dann wie bei einem Stier wenn er ein rotes Tuch sieht. Wir Arbeiter haben aber schon diesen Herrschaften, daß wir trotz alledem unsere roten Symbole mit Stolz tragen und uns dies auch von einem

Tierarzt nicht verbieten lassen. Darum Proletarier von Copik, errennt aus solchen kleinen Beispielen wie dringend notwendig es ist, sich einzureihen in die rote Klassenfront.

Wichtige Broschüren für Bauern und Landarbeiter

Die Gulsherrn bauen die Löhne ab

16 Seiten . 10 Pfennig

Osthilfe — Volksbetrug

24 Seiten . 10 Pfennig

Der Kampf um die Scholle

24 Seiten . 10 Pfennig

Internationaler Arbeiter-Verlag Berlin C 25, Kleine Alexanderstr. 28

Rote Sozialoffensive der RGO!

Verfaulte Hundeschwänze, Geschlechtsteile als Volksnahrung Ueber 50 Prozent der Kranken in einer Anstalt verhungert!

Damit haben die Kapitalisten wie Kisskalt vom Münchner Hygiene-Institut in der Medizinischen Wochenschrift Nr. 17 berichtet, das Volk im Krieg „vernährt“. Kisskalt schreibt wörtlich:

„Ebensowenig konnten die berechtigten „Ersatzmittel“ helfen, die meist nicht mehr als ein Geschmacks-korrigierens waren. Was sonst unter dem wenigen im freien Handel Befindlichen war, zeigt ein Prozeß, in dem ein Konservenfabrikant verurteilt wurde, der Hundeschwänze, Geschlechtsteile, verfaultes Hundefleisch verarbeitet hatte. Die enorme Sterblichkeit der Zivilbevölkerung in Deutschland während des Krieges ist bekannt. Viel mehr, als festgestellt werden durfte, verhungerten direkt. In der von mir untersuchten Heil- und Pflegeanstalt Neustadt in Holstein (die Arbeit durfte erst nach Kriegsende publiziert werden) starben in einem Jahr von 800 Insassen 474. Totenschein: „Herzmuskelerkrankung“; Sektion: „völliger Fettsüßigkeit“ — verhungert durfte nicht auf den Totenschein geschrieben werden. Die Sterblichkeit an Tuberkulose stieg enorm, wie in den Hungerjahren früherer Jahrhunderte. Die Todesfälle durch die Hungerblockade während des Krieges wurden auf 400 000 geschätzt. Die Unterernährung der Kinder war nach Jahren noch nicht ausgeglichen.“

Das wollen sie wieder so

30 Prozent sollen Löhne, Gehälter und Renten abgebaut werden, damit diese Ausbeuterbande die Volksmassen durch Hunger zwingen kann, ihren Dreck zu fressen. Wehrt auch. Hinein in die RGO! Organisiert den Volkskampf gegen Sozialreaktion. Wählt überall Delegierte zum

roten Einheitskongreß am 13. und 14. Juni in Dresden

Wohlfahrtsarbeiter sind Zwangsarbeiter!

Aus dem Merkblatt für Wohlfahrtsarbeiter entnehmen wir folgendes:

1. Die Wohlfahrtsarbeit ist kein freies Arbeitsverhältnis, sondern ein Fürsorgeverhältnis, bei dem keine Tarifbestimmungen in Frage kommen. Ein versicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis wird durch Aufnahme von Wohlfahrtsarbeit nicht begründet.

Und weiter:

„Die Fortzahlung der Unterstützung durch die Arbeitsstelle ist von der Leistung der Wohlfahrtsarbeit abhängig.“

Erwerbslosenversammlung

Erscheint am 6. Juni, vormittags 10 Uhr im Regelleim, Friedrichstraße. Erwerbslose, protestiert gegen neue Hungermaßnahmen.

„Beurlaubungen müssen grundsätzlich abgelehnt werden. Den Ausführungen der Aufsichtsführer ist unbedingt Folge zu leisten.“

„Die Aufnahme von Wohlfahrtsarbeit kann nicht von der Gewährung von Kleinrenten abhängig gemacht werden.“

Das ist nur eine kleine Auswahl aus dem Merkblatt für Wohlfahrtsarbeiter, aber es genügt schon, daraus zu erkennen, daß die Wohlfahrtsarbeit eine reine Zwangsarbeit ist. Wie kommt der Rat zu Dresden dazu, Arbeiter, die ohne ihr Verdienen arbeitslos sind und auf die Fürsorge kommen, mit bezugslosen Mitteln zur Arbeit zu zwingen? (Für 20 Pfennig die Stunde!) Auf der einen Seite gibt der Staat den Erwerbslosen

keine Arbeit, auf der anderen aber will man Erwerbslose „auf ihre Arbeitswilligkeit prüfen“. Wo liegt hier eine Logik?

Der Rat zu Dresden, der mit Hilfe der SPD diese Zwangsarbeit eingeführt hat, will sich ein Heer von Zwangsarbeitern schaffen, das ihm billige Arbeit liefert und Erwerbslose als Streikbrecher und Lockbrot verwenden. Die SPD ist immer dabei, eine Spandauer gegen die Vermittler der Armen durchzuführen. Unter Führung der RGO aber werden sich die Erwerbslosen und Betriebsarbeiter vereinen zum Kampf gegen dieses System.

Radewul, ein Opfer der Radewulaktion wurde unser junger Genosse Oswald Hermann

Er war ein aktiver Mitarbeiter für die Sache des Proletariats. Die Partei verliert in ihm einen der besten Jugendgenossen. Wir gedenken seiner immer.

„Rote Fahnen überm Elbtal“

zur Demonstration der werktätigen Jugend Dresdens am 21. Juni nach Königstein-Wehlen. Alle Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen fahren mit. Startplatz: Sonntag, den 21. Juni, früh um 6.30 Uhr Trossen-Lager. Fahrpreis 1,30 (hin und zurück). Rück-fahrt 20 Uhr von Wehlen.

Wir laden alle Jugendlichen von Dresden ein, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Auf dem Dampfer Markt, Unterhaltungsplätze um. Karten werden vorausgibt im Büro des Aktions-Ausschusses der werktätigen Jugend, Dresden-III, Concordiastr. 48.

Kampfbund gegen Faschismus Ortsgruppe Freital

Die Stiefel Patzschappel hat die Stiefel Deuben zu folgendem Wettbewerb herausgefordert: Bis zum 31. Juli 1931 sind zu werben:

- 20 Mitglieder für den Kampfbund gegen den Faschismus
- 10 Mitglieder für die Rote Hilfe
- 5 Mitglieder für die Internationale Arbeiterhilfe
- 5 Mitglieder für die Kommunistische Partei
- 5 Mitglieder für die Frauenstiftung
- 20 Abonnenten für die „Fankarte“
- 5 Abonnenten für die „Arbeiterstimme“
- Vierzehntäglich 100 „Fankarten“ verkaufen.

Kameraden der Ortsgruppe Freital, beteiligt euch restlos an dem Wettbewerb und zeigt, daß ihr gewillt seid, gegen das jetzige System zu kämpfen.

SEID STURMBEREIT!



erscheint an dieser Stelle unter sensationelles

Freitag-Spar-Angebot

Sie werden erstaud sein, was wir wieder bieten. Beachten Sie unsere Ankündigung, es ist Ihr Vorteil! Der Preis hat nur Freitag Gültigkeit.



HERMANN TIETZ

Das Warenhaus am Postplatz

Mit Brüning-Schieck - Faschismus!

Diesseits oder jenseits der Barrikaden?

Im „Klassenkampf“, der Zeitschrift der „Linken“ SPD-Führer, schrieb ein Mitglied der SPD Lemwald:

„In einer Krise vom Ausmaß der gegenwärtigen muß sich erweisen, daß letzten Endes ein Boden der gegenseitigen Verständigung in der Klassengesellschaft nicht bestehen kann. Jetzt ist die berühmte „verantwortungsbewusste Opposition“ nicht mehr möglich, denn jetzt muß jede Opposition bereits den Rahmen der bestehenden Gesellschaftsordnung überschreiten. Der bürgerliche Staat ist — wenigstens in diesem Augenblick — bereits so schwach, daß er unsere Opposition nicht mehr ertragen kann. Wer aus irgendwelchen Gründen die Möglichkeit des Sturzes des Kapitalismus glaubt als verfehlt vereinen zu müssen, wird daher automatisch jetzt in die Richtung einer konstatierenden Haltung gedrängt, die im Verlauf einer weiteren Verschärfung der sozialen Spannung auch die Scheidung diesseits und jenseits der Klassenbarrikaden bedingen kann.“

Jamohl, so liegen die Dinge. Wer steht also diesseits oder jenseits der Barrikaden?

SPD-Führer - „Kommiss der Kapitalisten“!

Der SPD-Reichstagsabgeordnete Ziegler, Breslau, der am Montag von Wels von der Rednertribüne gepöbel wurde, ohne auch nur aufzukommen, erklärte in einem Artikel in der „Völkischer Volkszeitung“:

„Wenn ein Sozialdemokrat einer kapitalistischen Regierung neue Mittel für die Waffenanfertigung bewilligt, so häßt er die Kriegstreiber und Reaktionäre und ermöglicht ihnen, schwache Völker und die Arbeiterklasse mit Gewalt zu unterjochen und zu unterdrücken...“

Die Minister unter dem kapitalistischen Wirtschaftssystem sind nichts anderes als Kommiss der Kapitalisten.“

Welche Schlussfolgerung zog die SPD einschläglich der „Linken“ aus dieser Erkenntnis? Sie bewilligte den Schiet der Brüning-Regierung!

Die SPD-Führer tolerieren Brüning!

In Nr. 10 der sozialdemokratischen Parteikorrespondenz wurde die kapitalistische Diktaturregierung Brüning folgendermaßen charakterisiert:

„Am 30. September hat die Regierung Brüning ihren „Wirtschafts- und Finanzplan“ veröffentlicht. Die Vor schläge zeigen durchaus die Tendenz der Notverordnung: die ganze Last der fürchterlichen Krise auf die breiten Massen, die Schichten der Arbeiter, Angeestellten abzumäßen.“

Entlieh schrieb die SPD-Zeitschrift „Der Klassenkampf“ dazu:

„Wer will die Verantwortung für dieses Programm dieser Regierung Brüning vor den hungernden Massen übernehmen?“

Darauf gab die Ablehnung der SPD-Fraktion einschläglich der „Linken“ bereits am 18. Oktober die Antwort. Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ schrieb hierzu voller Genugtuung:

„In voller Einmütigkeit und Geschlossenheit haben die 143 Abgeordneten der Sozialdemo-

kratie ihre Stimmen abgegeben. Keine Meinungsverschiedenheit beeinträchtigte in diesem schweren Augenblick die Energie ihres Kampfes.“

Dieser schamlose Kommissdienst der gesamten SPD-Führer wurde damit begründet, man müsse durch die Diktatur Brüning als das „kleinere Übel“ die „gefährlichere sozialistische Diktatur Hitlers verhindern“.

Regierung Brüning und SPD-Führer — Wegbereiter des Faschismus

Die Schandtat der SPD-Fraktion wird selbst gekennzeichnet durch den SPD-„Klassenkampf“, der zur Ablehnung über die Diktaturverordnung Brünings am 6. Dezember folgendes schrieb:

„Wer die Diktatur Brünings als das „kleinere Übel“ ansieht, bekennst damit, daß er bereit sein wird, das hochkapitalistische Programm Brünings zu schlucken... der Faschismus lebt von unserer Schwäche...“

Und Ziegler, M. d. R., geht in seinem Artikel in der „Völkischer Volkszeitung“ für das Vogelfeld:

„Die Regierung Brüning verhindert dies nicht, sondern ebnet dieser (sozialistischen — Der V.) Entwicklung mit ihren diktatorischen, reaktionären Verordnungen den Weg...“

Wer zwischen den Kognitoren der kapitalistischen Wirtschaft und all denen, die für ihre Erhaltung eintreten, der Regierung Brüning und den Nationalsozialisten, ernste Gegensätze sieht, gibt sich einer Täuschung hin. Sie sind alle drei wesensverwandt, haben den gleichen Zweck und gleiche Zielsetzung: die Erhaltung und Festigung des kapitalistischen Wirtschaftssystems, des Privateigentums an den Produktionsmitteln und des Profites.“

Die SPD, die alle Schandtatzen gebilligt, alle Notverordnungen gedeckt, deren Minister Regierung sich der Urheberhaft der sozialistischen Terrorverordnung rühmte, die SPD, die das Parlament zugunsten der Brüningdiktatur ausschaltete — ist nach diesem Bekenntnis selbst als Wegbereiterin des Faschismus entlarvt!

Treue Leugnungsversuche Böchels

Böchel, der Vorsitzende der SPD-Fraktion, wagte, diese Tattaten, die Sollmann zur Verteidigung der arbeiterselbstlichen Wels-Politik auszuheben, zu leugnen. Er erklärte, die Behauptung, die SPD stünde in Sachsen Schied, sei

„ein dummes und plummes Mandier!“

Die Dresdner Volkszeitung wagte daraufhin sogar gegenüber den Kommunisten zu erklären, daß sie

... fälschlicherweise von der SPD behaupteten, sie stütze die Regierung Brüning.“

Wedel entlarvt Lügen-Böchel

Diese treuen Leugnungsversuche werden durch den Bericht vom WSP-Parteitag der SPD vom 15. Februar in

Mit denen marschieren Böchel und Edel!



Die Erreaktionäre Diktator Schieck, Finanzminister Hedrich und Schund- und Schmutz-Külz

Dresden widerlegt. Nach der Dresdner Volkszeitung erklärte dort Wedel, der Landtagspräsident der SPD, wörtlich:

„Nicht zuletzt kommt es darauf an, die Nationalsozialisten vom Staatsapparat fernzuhalten, daher ist gegenwärtig die Tolerierung der Brüning-Regierung wie auch der sächsischen Regierung Schied und die Teilnahme an der Preußenregierung notwendig.“

Die sächsischen SPD-Führer hielten sich also dieselben Betrugsmanöver wie Wels und begehen dieselben Verbrechen!

Sie wälzen die Schuld auf die Arbeiter ab!

Die ganze Schmach der SPD-Führer kommt am deutlichsten auf dem Leipziger Parteitag durch die Annahme der Resolution zum Ausdruck, in der es heißt:

„Der Parteitag ist sich bewußt, daß die Durchführung dieser Gegenwartsforderungen ebenso wie die Verwirklichung des Sozialismus politische Maßnahmen sind. Er beklagt aufs tiefste, daß das Proletariat, das als Volksmehrheit nach der demokratischen Verfassung der Republik dazu berufen ist, die entscheidende politische Macht zu sein, von diesem Recht noch keinen ausreichenden Gebrauch gemacht hat.“

Damit wagt also dieser SPD-Führerklüngel, die verantworten und entschuldigen, durch den sächsischen Brüning-Schied-Kurs der Wels und Böchel ausgeplünderten und unterdrückten Arbeitermassen verantwortlich für den von ihnen verübten Verrat zu machen. Sie wollen ihre eigenen Verbrechen verbüßen. Die „Linken“ sind genau so schuldig wie die Rechten! Sie lügen und heucheln nur mehr, um nach den Worten Rosenfelds „den Asmarich Hunderttausender zu verbüßen“.

Wir Kommunisten ruhen euch, Genossen SPD-Arbeiter!

Diesen Völkchenführer erreicht die kommunistische Partei, um die Massen aufzurütteln, sie zu sammeln in roter Einheitsfront gegen alle Anschläge und Kommiss des Kapitalismus, zum Sturm auf die kapitalistische Frontseite! Wir Kommunisten ruhen die SPD-Arbeiter! Folgt dem Beispiel der ehrlichen Mitglieder und Funktionäre, die jetzt die Helfershelfer per Brüning und Schied erkannt haben und zur SPD gekommen sind. Folgt dem

Wie Wels im Reich — so Böchel in Sachsen

Dieselben Verbrechen an den Interessen des Proletariats begeht die sächsische SPD-Führerschaft. Sie wählte nicht nur in Dresden den berüchtigten Schund- und Schmutz-Külz zum Oberbürgermeister, sondern küßt und hält die von den Nazis mitgewählte Regierung Schieck. Welchen Interessen vertritt das sächsische Schieck-Kabinett?

Die sächsischen Industriellen loben ihren Schieck

Das Organ der sächsischen Industriellen, das sächsische Schachmacherblatt, die Leipziger Neuesten Nachrichten schreiben zum Regierungsjubiläum des Herrn Schieck:

„Was auf weiteres besteht kein zwingender Anlaß, die jetzige Regierung umzubilden, zumal die Regierung Schieck in weitesten Kreisen des Bürgertums höchste Anerkennung sich erworben hat. Wozu also solchen Experimente gemacht werden, die den jetzigen Zustand nur verwickeltern werden?“

Die Regierung Schieck erwies sich als dieses Vertrauens der sächsischen Ausbeuter würdig. Tatsachen sollen hier sprechen:

Die Schieck-Regierung hat im Textilsitzteil Polizei gegen die Streikenden eingegriffen. Das Blut der Streikenden hängt die Profite der Textilindustriellen.

Die Schieck-Regierung hat die Unterdrückung des Erwerbslosentages am 25. Februar 1931 mit allen Mitteln angeordnet.

Die Schieck-Regierung sabotierte sämtliche im Landtag beschlossenen sozialen Anträge. J. B. die Arbeitsbeschaffungsbeschlüsse, die Auszahlung von Winterbeihilfen an Erwerbslose, und ist jetzt wieder drauf und dran, die beschlossene Einführung der 40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich zu hintertreiben.

Die Schieck-Regierung hat unter Ausnutzung einer Notverordnung vom 1. 12. 1930 die Mietzinsteuer zu einer Landessteuer erklärt und den Gemeinden, die die Mietzinsteuer an die Gemeindefälle nicht abliefern können, mit Strafen von 5000 Mark, die von 10 zu 10 Tagen sich um weitere 5000 Mark erhöhen, belegt. Ein schwerer, brutaler Schlag gegen den Wohnungsbau und gegen die Mieter.

Die Schieck-Regierung hat durch ihren Vertreter im Reichsrat den angenommenen Reichstagsantrag auf Gewerbesteuererhöhung zu Fall gebracht!

Die Schieck-Regierung stimmte im Reichsrat für miltärische Aufrüstung!

Die Schieck-Regierung hat der Brüning-Hindenburgschen Artikel-48-Notverordnung vorgearbeitet und noch vor ihr aus eigenem für Sachsen den Keinen Belagerungszustand (Demonstrationsverbot usw. „unächst bis nach Othent“) verhängt.

Die Schieck-Regierung hat einen tollen Polizeikurs in Sachsen entfesselt. Er richtet sich eindeutig gegen die Volksmassen, gegen die Arbeiterklasse und ihre Partei, die SPD. Sie begünstigt den Stahlhelm und belohnete den Nazis, daß „Sportübungen“ im Freien, Sportmärsche usw. erlaubt seien. Wehe aber, wenn eine revolutionäre Organisation bei einer solchen Sportübung gefaßt werden könnte!

Die Schieck-Regierung ist der Hort des wüsten Autokratismus. Schieck hat das Verbot des Remarque-Films betrieblen, den kleinen Katerismus (der seit 1918 bis 1931 abgelehnt war) wieder eingeführt, Freiheitskämpferklängen verboten.

Die Schieck-Regierung organisiert gemeinsam mit dem Jungsozialismus den Arbeitsdienstzwang für erwerbslose Jungproleten!

Die sächsischen „Linken“ erhalten diese Brüning-Filiale. Sie lehnten sämtliche kommunistischen Mittrauen- und Aufstellungsanträge ab! Sie bewilligten den Etat des Schieck-Kabinetts.

Die „Linken“ grundsatzlose Gesellen

Höhnisch stellt der Papst-„Sozialist“ Sollmann in der Rheinischen Zeitung dazu fest:

„Eine besondere Grundingefestigkeit können wir den Chemnitzer Genossen, wie wir ihnen in aller Freundschaft sagen, nicht zugestehen. Die sächsische Regierung stimmte im Reichsrat für die Panzerkreuzer. Hat ihr etwa die sächsische Landtagstraktion ob dieses Verbrechens das Vertrauen entzogen? Nein, unsere lieben Sachsen haben Hungerweise gegen die Mißtrauensvoten der Kommunisten gestimmt und so eine Panzerkreuzerregierung gegen die Kommunisten im Amt gehalten. Das ist genau die Politik unserer Reichstagsfraktion, die auch nur, um Schlimmeres zu verhindern, die Regierung Brüning küßt.“

Ruf der Genossin Wollweber:

„Der Leipziger Parteitag kann nichts bringen als eine schwere Enttäuschung, weil die in der Sozialdemokratie herrschenden und mit dem Gesicht der Bourgeoisie sich eng verbunden fühlenden Schichten so wenig über ihren Schattenspringen können, wie der Kapitalismus über den seinen.“

In der Partei der Minister und Parteipräsidenten, der Brüning-Diktatur, in der Partei, in der Horring und andere ihre Kampftruppe zur Vernichtung des Bolschewismus, zum Krieg gegen die Comjuntion ausstoßen können, in der Partei ist kein Platz mehr für den, der ehrlich den Sozialismus will. Wenn Schöpslin im Reichstag ausgeführt hat, ergehe lieber zehnmal mit dem Reichswehrminister Gröner, als einmal mit den Kommunisten, so haben viele Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei wie ich geantwortet: Dann gehören wir zur kommunistischen Partei!

Freitag, 5. Juni, 20 Uhr im Odeum, Carusstraße sprechen

Glashütter Uhrenarbeiter über Rußland

„Lichtenberger hat es verboten“

Bonze Lichtenberger schikaniert Heizungsmonteur

(Arbeiterkorrespondenz 1170)

Wir arbeiten ungefähr 40 Handwerker auf Reuben Wegwerfer Straße zwischen Großenhainer und Dabelner Straße. Was für ein Schicksal! Dresden. Wir leben nun von früh bis abends in der Sonnenhitze vor der Freilichtbühne und hängen Köhler. Von Dienstag kurz vor Mittag will ein Kollege vom Kalfater ein paar Flaschen Selterswasser holen. Wir belamen von diesem zur Antwort: „Ich darf keinem fremden Handwerker mehr etwas ablassen, sonst werde ich sofort entlassen.“

Man fragte mich, auf welche Veranlassung, darauf erwiderte er: „Lichtenberger hat es verboten“, und „Ich kann nicht anders, sonst verlieren ich meine Arbeit.“ Ich habe die Sache ruhen lassen bis ich heute diesen Herrn Lichtenberger zu sprechen bekam. Ich fragte diesen Herrn nach dem Grund des Verbots. Darauf bekam ich zur Antwort: „Ich bezahle den

Kalfater und vieles ist nur für unsere Leute da. Darauf ist ihm erwidert, daß wir doch ausnahmslos organisierte Arbeiter seien und wenigstens in den Pausen etwas zu trinken bekommen könnten. Auch dieses wurde verweigert, da der Kalfater sonst sofort entlassen würde. Nach diesen Ausführungen des Herrn Bismarck-Lichtenberger bin ich allerdings auch etwas schief geworden und habe ihm in lautem Ton gesagt, daß er so nur erst durch Arbeitergrößen auf seinen Kosten gekommen ist, den er jetzt einstimmt und vergelien hat, daß er früher auch mal Arbeiter war. Darauf bekam ich zur Antwort, nun das Licht auch von der KPD abzuhängen und er will dafür Sorge tragen, daß die Handwerker die Pausen zu raumen haben, da dieselbe Eigentum der Bauhütte ist. Dieses handliche Verhalten Lichtenbergers, dieses Emporkömmlings zeigt, daß es notwendig ist, auch auf der Bauhütte den Kampf gegen diese Reformisten zu führen. Wahl Delegation zum roten Einheitslohn am 13. und 14. Juni.

Textilarbeiterstreik in Thalheim abgewürgt

Der zehn Wochen lang in mühseliger Einmütigkeit von der Schichtarbeit der Firma Görner jun. in Thalheim geführte Streik gegen geplanten Lohnraub ist dem Verrat der Parteiführer im Deutschen Textilarbeiterband zum Opfer gefallen.

Nachdem der berüchtigte Parteiführer Kadführer der Felschhütte eingekerkert wurde, daß das Verhandlungsergebnis — das durchschnittlich 15 Prozent Lohnraub bringt — einen

Strzelewicz

der Altmeister der politischen Satire, spricht am Sonnabend, den 6. Juni, 20 Uhr, im „Alten Dessauer“, Gorbitz

„Großen Sieg“ der Felschhütte darstelle, gelang es ihm, bei der Abstimmung über Annahme des Lohnabbaues 182 Stimmen zu ergattern, während 80 Textilarbeiter für die Fortführung des Streiks stimmten.

Mit dieser Abstimmung, die eine Mehrheit für Wiederaufnahme der Arbeit unter verbleibenden Bedingungen brachte, ist dieser mit über Entschlossenheit geführte Streik der Thalheimer Textilarbeiter beendet. Unter Führung Kadführers hat die Kollaboration auch diesen Kampf zum Wohle der Textilarbeiter zum Scheitern gebracht. Die Hungerlöhne der Textilarbeiter werden auch um 15 Prozent gekürzt, und dieser Kadführer bestreift die blühende Gesundheit, den Lohnraub als großen Sieg zu preisen.

Was hat die Firma auch ausgiebige Gelegenheit gegeben, an den arbeitslosen Textilern Rache zu nehmen. Die Firma hat erst Monate lang zur Wiedereinstellung der Felschhütte, was in der Praxis bedeutet, daß alle revolutionären Bestrebungen der Felschhütte sich selbst in den Betrieb zurückgenommen werden, was die Herren Görner jun. nicht bis dahin schon einen Grund gefunden haben, um durch „Felschhütte-Entscheidungen“ einen Teil der Kollegen und Kolleginnen auf falschem Wege zu morden.

Dieses neue Beispiel hinterhältigsten Arbeiterverrats muß endlich dazu beitragen, daß die Proleten das Lichtenbergerhandwerk der sozialfaschistischen Bonzen durchschauen. Erst unterstützen sie die Streikfront, indem sie den Kampf isolieren, die Falschheit organisieren und den Parteiführern den Glauben an den Erfolg nehmen, um im gegebenen Augenblick den Verrat perfekt zu machen und ihn als einen Sieg zu proklamieren.

Alle Textilarbeiter müssen aus dem Verrat die Lehre ziehen, ihre Kämpfe auf breitere Grundlage zu stellen, die Gewerkschaftsbonzen abzuschütteln und alle Streiks unter Führung der KPD zu kämpfen. Küßt schon jetzt zum kommenden Tarifkampf. Wählt vorbereitende Kampfausschüsse und Delegierte zum roten Einheitslohn der tatsächlichen Arbeiter am 13. und 14. Juni. Sincin in die KPD.

Die Volkszeitung und der Kampf gegen die braune Mordpest

Wir berichten an anderer Stelle über die mächtige Demonstration der Arbeiter des roten Reichs gegen die braune Mordpest. Auch die Dresden. Volkszeitung bringt gestern eine Notiz. Während sie aber in ihrer Montagnummer zur Verherrlichung eines Reichswehrkonzerts rund 10 Zeilen übrig hat, bringt sie von dieser glänzenden Demonstration ganze 25 Zeilen. Bei diesen 25 Zeilen ist noch der Schlüssel der Kommunistenbezeichnung. Wirklich die Berichte müssen sich die Proleten eingehend ansehen und vergleichen. Sie können dann am besten feststellen, auf welcher Seite die Redaktion zu finden ist. Besonders der letzte Satz muß eingehend diskutiert werden. Es heißt dort:

„Es ist verständlich, daß die Arbeiterfront eine solche Mahnung als Provokation empfindet, trotzdem darf sie sich auf keinen Fall zu Unbesonnenheiten hinreichend lassen, zumal damit zu rechnen ist, daß die Kommunisten eine solche Gelegenheit ihren Zwecken dienlich machen.“

Was soll das heißen? Die Front, die sich im Sicht gebildet hat, gebildet gegen den Willen der Arbeiter und Soldaten, soll auszuhandeln werden und schließlich werden. Wieder einmal mit dem Reichswehrminister Görner, als einmal mit den Kommunisten

ten! Wir sind überzeugt, daß die SPD. und die KPD. diese Hehe nicht mitmachen. Die rote Kolonnenfront heißt und es werden alle Provokationen der Nazis zurückgewiesen. Der Satz ist und bleibt rot!

Mussolini und Mohamed

Der Sonderberichterstatter der KPD behandelt in vielen Nummern seine Berichte aus Italien mit ausführlichen Schilderungen über die Kolonialabenteuer des italienischen Faschismus in Libyen. Außerdem zeigt er auf einer Seite die fürchterliche Schrecken der Kinder in den Städten Subitaliens, wo sie in den schließlichen Wäldern aufwachen. Die neue KPD stellt die beiden Seiten in zwei Seiten die ganze Galerie faschistischer Millionenraub der deutschen Republik vor, die alle von diesem Streben nicht ein gutes Auskommen haben, sondern auch ihre schließliche Vergewaltigung als Naziarbeiter, wie General v. Epp und General v. Helldorf, durchzuführen. Hier kann gepostet werden. Was man nicht Militärischen und Faschisten in den Rücken wirft, können helfen verwandt werden, z. B. zur Arbeitsbeschaffung. Aber die deutsche Republik denkt gar nicht daran. Zwei äußerst lebendige Seiten sind wie immer dem Arbeiterpost gemeldet. Die eine der Fortsetzung zur Sparte. Die andere zeigt „Der Kampf mit Diktator“ Den Angehörigen wird die Seite „Der elektrische Buchhalter“ interessiert, die Tausende von Kollegen brotlos macht. So lesen sich diese Maschinen in den Händen der Kapitalisten befinden Seite „Hauswirtschaftliche Neuigkeiten“ zeigt uns kleine, kleine Gegenstände zur Erleichterung der Hausarbeit. Die neue KPD die viele aktuelle Bilder bringt, unter ihnen das Bild des General Kammels, der zu 2 Jahren 9 Monate Gefängnis verurteilt wurde, muß jeder Wertläufige lesen und verbreiten.

Für 27 Pfennig Stundenlohn

(Arbeiterkorrespondenz 1178)

Der Gutspächter und Stahlhelmmitglied des Braunschweigischen Wegelohns versucht auf ganz raffinierte Weise die Erwerbslosen in ihrer Not auszunutzen. So betitelt der Herr Stahlhelmsmann einen Wohlfahrtsberichtslohn am Freitagabend und 2. Freitag zum Füttermähen. Anstatt, daß dieser deutschstämmige Herr dem armen Teufel die paar Ausschüttungen gibt vergrößert, ließ er den Erwerbslosen bis zum nächsten Lohnfreitag warten und zahlte dann einen Saldo-Stundenlohn von 27 Pfennig, was mit „andäwiger Güte“ und herzlichem Dank empfangen wurde. Zum Unglück war der Erwerbslose ein „dammer Kommunist“, der den „Nielen“-Stundenlohn nicht so gerührt hat. Der „mildtätige“ Lohnjunker erwiderte, daß es Tausende von Erwerbslosen gäbe, die gern für solchen Stundenlohn arbeiten wollten. Wo dann Erwerbslose Augen auf, mit solchen „Nielen“-Lohn arbeiten will, kann sich melden auf „Stamm“ auf Wegelohns.

Vangenhennersdorf. Hier trat das Unwetter sehr heftig auf. Ein Volksbruch verwandelte den Dorfbach in einen tobensten Fluß, der die Straße überschwemmte. Auf dem Dorfplatz vor der Galtshof Galtshof hatte der Strom eine Höhe von etwa 10 Zentimetern erreicht. Bründengewölbe sind eingestürzt, Bierentwürde und Scherfelle weggeschwemmt. Hiermauern und Straßen eingestürzt. Der Vangenhennersdorfer Volkerrat fand die richtigen Maßnahmen mit einem erheblichen Gefolge in die Tiefe. Die Straße gleich einem Steinhaufen. Der Hagel bis zu Teufelsnähe ist einen Schaden auf den Fluren von 80 bis 100 Prozent angerichtet.

Geschäftliche Mitteilungen

Schattenbilder lebendiger Bildmäuse tanzen im Wetterhaus. Das lustige Spiel ist Anziehungspunkt von Kindern und erwachsenen, von denen letztere sich immer hitzenerweise einholen.

Kluge Frauen
Schutz-
Freileben Postplatz
Filiat: Wallstr. 4
Fachs. Frauenvereine
Man achte auf Firma

2 Schlafstellen
zu vermieten bei
Gustav Beer
Zusdewig
Hühlerstr. 19

Dein Weg
zum Wissen muß führen
über die Literatur.
Wissen ist Macht

Führt Dich
etwas das bürgerliche
Buch diesen Weg?
Nein! Willst Du Dir
Wissen verschaffen,
so besorg Dir marxistische
Bücher. Geh

**zur Arbeiter-
Buchhandlg.**
Flemmingstr. 5

KVD
Billiger Fisch:
Deutsche Vollheringe st. 5
Heringe pure milchem.....Pfund 40
Schott. Crownfulls .Pfund 40
Konsumverein VORWÄRTS
Abgabe nur an Mitglieder

**Wenn's niemand macht!
Oswald Macht!**
Hauptlager:
Kaulbachstraße 31, I. Etg.
Ecke Pillnitzer Straße
Möbel
aller Art
Große Auswahl Billige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen!

**Amtliche
Bekanntmachungen**
Die Amtshauptmannschaft zu Dresden hat im Wege der Gemeindeamtlichkeit gemäß § 171 der Gemeindeordnung an Stelle eines Ortsgemeindevorstandes nachstehende Mitglieder zur Gemeindevorstandsbildung der Gemeinde Ottendorf-Ottlitz bestellt, welche hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.
Ottendorf-Ottlitz, am 2. Juni 1931
Der Gemeindevorstand.

Amtshauptmannschaft Dresden.
A. R. Dr. Chrambach.
Die Amtshauptmannschaft hat mit Ermächtigung des Bezirksausschusses auf Grund von § 171 der GO den 15. Nachtrag zur Steuerordnung der Stadtgemeinde Brand-Erbisdorf über die Erhebung der Biersteuer erlassen.
Dieser Nachtrag wird hiermit veröffentlicht. Er liegt während der Geschäftsstunden im Steueramt (Zimmer Nr. 12) aus.
Brand-Erbisdorf, den 2. Juni 1931.
Der Stadtrat.

Verkauf
Verkauf
Verkauf
Verkauf

Rundfunk
Deutsche Welle Königsplatz
Donnerstag den 4. Juni

Leipzig-Dresden
10. Wetter, Verkehr, Welt, 12. Wetter, 13. Wetter, 14. Wetter, 15. Wetter, 16. Wetter, 17. Wetter, 18. Wetter, 19. Wetter, 20. Wetter, 21. Wetter, 22. Wetter, 23. Wetter, 24. Wetter, 25. Wetter, 26. Wetter, 27. Wetter, 28. Wetter, 29. Wetter, 30. Wetter, 31. Wetter, 32. Wetter, 33. Wetter, 34. Wetter, 35. Wetter, 36. Wetter, 37. Wetter, 38. Wetter, 39. Wetter, 40. Wetter, 41. Wetter, 42. Wetter, 43. Wetter, 44. Wetter, 45. Wetter, 46. Wetter, 47. Wetter, 48. Wetter, 49. Wetter, 50. Wetter, 51. Wetter, 52. Wetter, 53. Wetter, 54. Wetter, 55. Wetter, 56. Wetter, 57. Wetter, 58. Wetter, 59. Wetter, 60. Wetter, 61. Wetter, 62. Wetter, 63. Wetter, 64. Wetter, 65. Wetter, 66. Wetter, 67. Wetter, 68. Wetter, 69. Wetter, 70. Wetter, 71. Wetter, 72. Wetter, 73. Wetter, 74. Wetter, 75. Wetter, 76. Wetter, 77. Wetter, 78. Wetter, 79. Wetter, 80. Wetter, 81. Wetter, 82. Wetter, 83. Wetter, 84. Wetter, 85. Wetter, 86. Wetter, 87. Wetter, 88. Wetter, 89. Wetter, 90. Wetter, 91. Wetter, 92. Wetter, 93. Wetter, 94. Wetter, 95. Wetter, 96. Wetter, 97. Wetter, 98. Wetter, 99. Wetter, 100. Wetter.

Wieningrad
1.35. Sonntag, 1.36. Sonntag, 1.37. Sonntag, 1.38. Sonntag, 1.39. Sonntag, 1.40. Sonntag, 1.41. Sonntag, 1.42. Sonntag, 1.43. Sonntag, 1.44. Sonntag, 1.45. Sonntag, 1.46. Sonntag, 1.47. Sonntag, 1.48. Sonntag, 1.49. Sonntag, 1.50. Sonntag, 1.51. Sonntag, 1.52. Sonntag, 1.53. Sonntag, 1.54. Sonntag, 1.55. Sonntag, 1.56. Sonntag, 1.57. Sonntag, 1.58. Sonntag, 1.59. Sonntag, 1.60. Sonntag, 1.61. Sonntag, 1.62. Sonntag, 1.63. Sonntag, 1.64. Sonntag, 1.65. Sonntag, 1.66. Sonntag, 1.67. Sonntag, 1.68. Sonntag, 1.69. Sonntag, 1.70. Sonntag, 1.71. Sonntag, 1.72. Sonntag, 1.73. Sonntag, 1.74. Sonntag, 1.75. Sonntag, 1.76. Sonntag, 1.77. Sonntag, 1.78. Sonntag, 1.79. Sonntag, 1.80. Sonntag, 1.81. Sonntag, 1.82. Sonntag, 1.83. Sonntag, 1.84. Sonntag, 1.85. Sonntag, 1.86. Sonntag, 1.87. Sonntag, 1.88. Sonntag, 1.89. Sonntag, 1.90. Sonntag, 1.91. Sonntag, 1.92. Sonntag, 1.93. Sonntag, 1.94. Sonntag, 1.95. Sonntag, 1.96. Sonntag, 1.97. Sonntag, 1.98. Sonntag, 1.99. Sonntag, 2.00. Sonntag.

Wieningrad
1.35. Sonntag, 1.36. Sonntag, 1.37. Sonntag, 1.38. Sonntag, 1.39. Sonntag, 1.40. Sonntag, 1.41. Sonntag, 1.42. Sonntag, 1.43. Sonntag, 1.44. Sonntag, 1.45. Sonntag, 1.46. Sonntag, 1.47. Sonntag, 1.48. Sonntag, 1.49. Sonntag, 1.50. Sonntag, 1.51. Sonntag, 1.52. Sonntag, 1.53. Sonntag, 1.54. Sonntag, 1.55. Sonntag, 1.56. Sonntag, 1.57. Sonntag, 1.58. Sonntag, 1.59. Sonntag, 1.60. Sonntag, 1.61. Sonntag, 1.62. Sonntag, 1.63. Sonntag, 1.64. Sonntag, 1.65. Sonntag, 1.66. Sonntag, 1.67. Sonntag, 1.68. Sonntag, 1.69. Sonntag, 1.70. Sonntag, 1.71. Sonntag, 1.72. Sonntag, 1.73. Sonntag, 1.74. Sonntag, 1.75. Sonntag, 1.76. Sonntag, 1.77. Sonntag, 1.78. Sonntag, 1.79. Sonntag, 1.80. Sonntag, 1.81. Sonntag, 1.82. Sonntag, 1.83. Sonntag, 1.84. Sonntag, 1.85. Sonntag, 1.86. Sonntag, 1.87. Sonntag, 1.88. Sonntag, 1.89. Sonntag, 1.90. Sonntag, 1.91. Sonntag, 1.92. Sonntag, 1.93. Sonntag, 1.94. Sonntag, 1.95. Sonntag, 1.96. Sonntag, 1.97. Sonntag, 1.98. Sonntag, 1.99. Sonntag, 2.00. Sonntag.

Kleinanzeigen
10. Wetter, Verkehr, Welt, 12. Wetter, 13. Wetter, 14. Wetter, 15. Wetter, 16. Wetter, 17. Wetter, 18. Wetter, 19. Wetter, 20. Wetter, 21. Wetter, 22. Wetter, 23. Wetter, 24. Wetter, 25. Wetter, 26. Wetter, 27. Wetter, 28. Wetter, 29. Wetter, 30. Wetter, 31. Wetter, 32. Wetter, 33. Wetter, 34. Wetter, 35. Wetter, 36. Wetter, 37. Wetter, 38. Wetter, 39. Wetter, 40. Wetter, 41. Wetter, 42. Wetter, 43. Wetter, 44. Wetter, 45. Wetter, 46. Wetter, 47. Wetter, 48. Wetter, 49. Wetter, 50. Wetter, 51. Wetter, 52. Wetter, 53. Wetter, 54. Wetter, 55. Wetter, 56. Wetter, 57. Wetter, 58. Wetter, 59. Wetter, 60. Wetter, 61. Wetter, 62. Wetter, 63. Wetter, 64. Wetter, 65. Wetter, 66. Wetter, 67. Wetter, 68. Wetter, 69. Wetter, 70. Wetter, 71. Wetter, 72. Wetter, 73. Wetter, 74. Wetter, 75. Wetter, 76. Wetter, 77. Wetter, 78. Wetter, 79. Wetter, 80. Wetter, 81. Wetter, 82. Wetter, 83. Wetter, 84. Wetter, 85. Wetter, 86. Wetter, 87. Wetter, 88. Wetter, 89. Wetter, 90. Wetter, 91. Wetter, 92. Wetter, 93. Wetter, 94. Wetter, 95. Wetter, 96. Wetter, 97. Wetter, 98. Wetter, 99. Wetter, 100. Wetter.

STARKE'S KURBAD nur DRESDEN-N. 6, Bautzner Straße 31 E. Rui Nr. 21502
Persönl. Leitungs: Geprüf. Personal! Anerk. eine führende Anstalt am Platz! Besucht die Privatkurbäder! An all. Krankenkass. zugelassen

Kleine Anzeige, große Wirkung
Werbl neue Abonnenten!